

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen fort.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten fort),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten fort),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten fort).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und liefert die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Wisse, Haasenfein u.  
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laite  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln gehetzt wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 180.

Bromberg, Mittwoch, den 3. August.

1904.

## Der Krieg.

Die russische Mandchurienarmee hat einen empfindlichen Verlust erlitten: der General Graf Keller, einer ihrer hervorragendsten Generale, ist am Sonntag in einem Kampfe im Janselinpaf gefallen. Graf Keller ist bekanntlich als Erbsmann für den am 2. Juli gefallenen General Saksulitsch nach dem Kriegsschauplatz berufen worden; Kuropatkin vertraute ihm später das Kommando seines linken, nördlichen Flügels an, wo Keller die Aufgabe oblag, den Führer der ersten japanischen Armee General Kuroki in Schach zu halten. Graf Keller hat diese Aufgabe insofern gut gelöst, als er das Hervorbrechen Kurokis aus dem Geflechte des nördlichen Teils des Jenschütinggebirges bisher zu verhindern verstanden hat. Seit am 17. Juli unternommener Versuch, den Notienpaf den Japanern wieder abzunehmen, ist freilich mißlungen. Die Angabe in einzelnen Berliner Blättern, Graf Keller wäre bei Saiticheng gefallen, entspricht nicht den Tatsachen. Graf Keller hatte mit den Kämpfern an der russischen Südfont nichts zu tun, er kommandierte, wie schon oben erwähnt, den russischen Ostflügel, und sein Operationsfeld war die Gegend östlich von Liaojang; dort liegt auch der Janselinpaf, wo der General seinen Tod gefunden hat. Wie der Berl. Lok.-Anz. schreibt, war Graf Keller, ein naher Verwandter der am preussischen Hofe vertretenen Familie gleichen Namens. Bei ihm befand sich der deutsche Militärattache Major von Zettan.

Nach einer Pause von 8 Tagen — die Kämpfe bei Tschitschiao fanden am 23. und 24. Juli statt — hat die gesamte japanische Feldarmee am Sonntag ihren Vormarsch wieder aufgenommen; Otu und Rodzu stießen von Süden resp. Südosten auf Saiticheng vor und zwangen den linken Flügel der russischen Südfont zu weiterem Rückzug nach Saiticheng zu, und General Kuroki erneuerte an dem gleichen Tage den Vorstoß gegen die russische Ostabteilung unter Graf Keller bei Thawuan, östlich von Liaojang. Hier haben indessen die Russen standgehalten und ihre Stellungen behauptet. Wie General Kuropatkin meldet, ist der japanische rechte Flügel unter Kuroki, der, wie angenommen wird, die Aufgabe hat, die Russen nach Norden zu abzuschneiden, erheblich verstärkt worden, so daß hier in den nächsten Tagen ein energischeres Vorgehen der Japaner zu erwarten sein dürfte. Andererseits erhält die japanische Südararmee unter Otu und Rodzu neue Verstärkungen durch eine Truppenlandung, die gegenwärtig unter dem Schutze der Flotte in Nutschang vor sich geht. Durch die letztere Operation wird die russische Südararmee bei Saiticheng an ihrer rechten Flanke umfaßt, so daß sie, wenn sie hier standhalten sollte, nach drei Fronten zu kämpfen hätte. Ob unter solchen Umständen Kuropatkin hier bei Saiticheng eine Entscheidungsschlacht annehmen wird, hängt von den Kräften ab, die ihm zur Verfügung stehen. Es spricht manches dafür, aber auch manches dagegen; russische Zeitungsmeldungen besagen, daß Kuropatkin über Saiticheng nicht hinauszugehen gedenke, und auch die gestern mitgeteilte Äußerung des Regierungsbotsen bereitet auf wichtige Ereignisse bei Saiticheng vor. Die russischen offiziellen Telegramme vom Kriegsschauplatz dagegen lassen einen Schluß auf die russischen Absichten in keiner Weise zu; in diesen Telegrammen werden die russischen Truppen, die am Sonntag bei Saiticheng gefochten haben, bald „Vortruppen“, bald „Arrièregarde“ genannt. Die nächsten Tage werden indessen Klarheit darüber bringen, ob der russische Rückzug weiter auf Liaojang gehen soll, oder ob schon bei Saiticheng die wichtigste Entscheidung fallen soll.

Von Port Arthur ist neuerdings nichts zu hören, der lange angekündigte Hauptschlag gegen die Festung ist noch immer nicht unternommen worden.

Die Nachrichten vom Tage lauten:

General Graf Keller †. Die Kriegsslage.

Petersburg, 1. August. (Russ. Telegraphenagentur.) Vom Kriegsschauplatz kommt die Meldung, daß General Graf Keller gestern Abend durch eine Granate getötet worden ist.

Petersburg, 1. August. Wie General Kuropatkin dem Kaiser von gestern meldet, erneuerten die drei japanischen Armeen am 31. Juli den Vormarsch auf der Südfont. Die russischen Arrièregarden verteidigten sich hartnäckig bis der Gegner bedeutend überlegene Streitkräfte vorschob und zogen sich dann allmählich in der Richtung auf Saiticheng zurück. — Auf der Ostfront begann am Morgen desselben Tages der Vormarsch der Japaner gegen die Stellung bei Thawuan. — In Jnkou werden zahlreiche japanische Truppen unter Deckung mehrerer Kriegsschiffe gelandet.

Petersburg, 1. August. Ein Telegramm General Kuropatkins an den Kaiser von gestern besagt: Auf der Südfont ging die linke Vorhut nach einem hartnäckigen Kampfe beim Dorfe Saiticheng in der Richtung auf Saiticheng zurück. Gegen die rechte Vorhut hat der Feind keinen Angriff unternommen, sondern sich auf ein Artilleriegefecht beschränkt. Nach Meldungen aus Saimuttschen vor dort der Kampf am 31. Juli um 7¼ Uhr abends eingestellt worden. Die Russen behaupteten alle ihre Stellungen. Meldungen über die Vorgänge auf dem äußersten rechten Flügel sind jedoch noch nicht eingegangen. Die russische Ostabteilung hat ebenfalls alle ihre Stellungen behauptet. Im Janselinpaf wählte General Graf Keller, der Führer dieser Abteilung, die am nächsten dem Feuer ausgelegte Batterie als Beobachtungspunkt und wurde um 3 Uhr nachmittags tödlich verwundet. Zwanzig Minuten darauf starb er. — Auf der Linie Saimuttsch-Biaujang haben die Japaner anscheinend große Streitkräfte zusammengezogen. Die Verluste in dem dort am 31. Juli stattgefundenen Kampfe sind noch nicht festgestellt. Die russischen Truppen haben sich auf ihren Stellungen behauptet.

Tokio, 2. August. (Telegramm.) Die japanische Regierung beschloß heute in Jnkou den Handel zu eröffnen. Den neutralen Schiffen wird freier Verkehr gestattet mit einer einzigen Einschränkung, daß Kriegskontorbande formell verboten ist.

Petersburg, 2. August. (Telegramm.) Die Regierung gibt in einer Mitteilung eine Darstellung in der „Malakkaaffäre“ und fügt hinzu, die Freigabe des Dampfers samt Ladung erfolgte auf die Erklärung hin, daß die Ladung Staatseigentum sei. Es dürfte nicht so geäußert werden, als ob die kaiserliche Regierung davon Abstand nehmen werde, einzelne Kreuzer wie überhaupt Kriegsschiffe auszuscheiden, um der Zufuhr von Kriegskontorbande für die Japaner vorzubeugen.

Kopenhagen, 1. August. Heute nacht passierten die Kreuzer der freiwilligen russischen Flotte Don und Ural und zwei Torpedoboote Frederiks-Havn; bei Skagen kehrten die Torpedoboote um und gingen mit je zwei Lotsen aus Frederikshavn nach dem Drejund, während die Kreuzer weitergingen.

Eine Anklaffung des Generals Dragomirov über den Krieg läßt sich der Berl. Lok.-Anz. aus Petersburg wie folgt melden: General Dragomirov schreibt in dem Militärblatt Raswjetnik: Kuroki hält die Flankenposition, Otu die Front. Ihre bisherige Ruhe ist daraus erklärlich, daß ihr Ziel ist, die Belagerung von Port Arthur zu schützen. Kuroki bewegt sich fast immer auf demselben Plage, heute einen Schritt vorwärts, morgen zwei zurück, übermorgen wieder vorwärts. Was das Vordringen eines Teils der Armee Rodzus nach Westen betrifft, so liegt der Grund in der Besetzung von Tschitschiao durch die Japaner, womit sie sich über Jnkou eine vorteilhaftere und kürzere Zufuhrlinie sichern. Die Ziele der Japaner können unmöglich weiter als bis Liaojang und Port Arthur gehen. Für einen Feldzug ist das vollkommen, sogar mehr als ausreichend. Nur ein endgültiger Erfolg der Japaner auf Liaojang könne die Basis für einen neuen Feldzug bilden, und zwar lediglich unter Abschluß eines Bündnisses mit China; denn nur China kann Japan genügend mit Pferdmaterial und Beförderungsmitteln versorgen, ganz abgesehen von Truppen.

Aus dem belagerten Port Arthur.

Nach zweimonatigem Aufenthalt in der belagerten Festung ist es dem Berichtshaber der „Muz“ gelungen, sich nach Liaojang durchzuschlagen. Über seine Beobachtungen telegraphiert er, wie wir der „M. A. Ztg.“ entnehmen, seinem Blatt aus Liaojang unter 13. (26.) Juli: Als ich auf einer Besuche Port Arthur verließ, waren die den Japanern überlassenen Positionen der rechten Flanke auf den Grünen Bergen (Somaphor-Bergen) im Sturm zurückübergeben worden. Nur die Höhe Kwinfang war in den Händen der Japaner, welche sie verzweifelt verteidigten, zurückgegeben, doch kann mit fast voller Gewißheit behauptet werden, daß gegenwärtig auch diese Höhe in unseren Besitz gelangt ist, da am Tage vor meiner Abreise, die am 1. (14.) Juli erfolgte, Leutnant Dubarow Kwinfang mit sechsstelligen Geschützen zu beschießen begann, wobei von Oberst Madamendarow beobachtet wurde, daß unsere Geschosse gut trafen und im Zentrum der japanischen Befestigungen, in die mehrere Granaten schlugen, große Verwirrung anrichteten. Infolge der Gefechte am 20., 21. und 22. Juli (3., 4., 5. Juli) kehrten wir auf der Südfont zu dem status quo

zurück, der beim Aufgeben der Positionen bei Kintschou herrschte. Die Hauptkräfte der Belagerungsarmee sind auf der ganzen Linie ungefähr 30 Werst von Port Arthur entfernt. Die Avantgarde auf dem rechten Flügel hat sich der Festung bis auf 16 Werst genähert, während sich die vorgehenden Teile des linken Flügels in der Nähe der Eisenbahnstation Jingschongtzi, etwa 27 Werst von Port Arthur, befanden. Es ist Grund vorhanden, die Zahl der vor Port Arthur operierenden Japaner auf 45 000 bis 50 000 zu schätzen. Kleine Geplänkel zwischen den vorgehenden Truppenteilen bilden eine gewöhnliche Erscheinung, die Artillerie ist noch nicht in Tätigkeit getreten. Wie es heißt, wollen die Japaner einen nach allen Regeln der Kriegswissenschaft bewerkstelligten Angriff ausführen. Morgens sind häufig neue, frisch aufgeworfene Schanzen zu sehen. Anfangs verjuchten die Japaner, auch am Tage zu arbeiten, doch mußten sie ihre Tätigkeit infolge unregelmäßiger Feuers einstellen. Die Operationen des Feindes zu Wasser beschränken sich fast ausschließlich auf nächtliche Angriffe mit Minentransportschiffen, Torpedojägern und Torpedoboote, wobei Minen ausgeworfen und die Wachtschiffe angegriffen werden. Diese Angriffe haben eine chronische Form angenommen; selten vergeht eine Nacht ohne Geschützfeuer von den Küstenbatterien und Wachtschiffen auf den im Sicht der Scheinwerfer bemerkten Feind. Die Kanonade dauert gewöhnlich nicht lange, da sich der Feind eilig entfernt. Jeweilen entspringen sich übrigens auch am Tage Gefechte, wenn der Kreuzer „Momi“, die Kanonenboote und Torpedojäger ins Meer gehen, um Versorgungszugungen vorzunehmen und die feindlichen Stellungen zu beschießen. Ab und zu lenken auch unsere minensüßenden Jagdzeuge das Feuer der feindlichen Rundschiffe auf sich, die im Gesichtskreise von Port Arthur umherfahren. Weder hat ein Krieg mit Brandern noch eine Bombardierung der Küstenforts stattgefunden. Unter Geschwader ist unverfehrt. Die sanitären Verhältnisse in der Festung sind vorzüglich; epidemische Krankheiten kommen absolut nicht vor. Vereinzelt Fälle akuter Magenkrankheiten sind freilich vorgekommen, doch in weniger Zahl und hauptsächlich in der Vorpostenlinie und unter den Rundschiffkommandos, die im Vergleich zu den übrigen Truppen großen Entbehrungen ausgesetzt sind. Die Erkrankten werden gewöhnlich nach drei bis vier Tagen gesund. Die Stimmung der Garnison von Port Arthur ist vorzüglich. Allerdings wünscht man eine schnelle Aufhebung der Belagerung, um mit der übrigen Welt in Verbindung treten zu können. Die Zahl solcher Bestimmungen, die einen ungünstigen Ausgang der Belagerung besichtigen, ist gering. Die große Majorität ist jedoch davon fest überzeugt, daß Port Arthur die Gefahr, genommen zu werden, nicht droht. In den letzten Tagen begannen sogar viele, an der Möglichkeit eines allgemeinen Sturmes auf die Festung zu zweifeln. Mit Konjerven, Getreide, Mehl und sonstigen Nahrungsmitteln ist die Festung für lange Zeit versorgt. Ebenso reicht noch der Kohlenvorrat für das Geschwader auf lange Zeit. Die Ordnung ist musterhaft, die Restaurants werden um 10 Uhr abends geschlossen; Spirituosa werden in ihnen nicht verkauft, während in den Buden starke Getränke nur an zuverlässige Personen verkauft werden. Am 9. (22.) Juli war ich um die Mittagszeit auf dem Wege nach Jnkou in der Nähe von Liaotichang und begegnete dort bekannten Offizieren vom Torpedojäger „Stroiny“; die Offiziere erzählten mir, daß in Port Arthur nach wie vor alles wohl steht.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 2. August.

Zolleinnahmen. Die Einnahmen aus den Zöllen im ersten Viertel des laufenden Etatsjahres schließen mit einem Minus von 3,2 Millionen Mark, die Branntweinverbrauchsabgabe mit einem Minus von 3,2 Millionen Mark ab. Dagegen hat die Zundersteuer ein Plus von 4,7 Millionen, die Salzsteuer von nahezu einer halben Million und die Reichsbottichsteuer von 1½ Millionen Mark gebracht. Gegenüber den Etatsanschlägen ist das Ergebnis kein günstiges. Nach dem Etat würde auf ein Vierteljahr eine Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern von 210,9 Millionen Mark entfallen. Die wirkliche Einnahme bleibt dahinter mit 13,7 Millionen Mark zurück. Man ersieht hieraus, wie mäßig es ist, wenn der Reichstag bei der Feststellung des Etats die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern mehr oder weniger willkürlich hinaufsetzt. Einmalen liegt freilich kein Grund vor, die Sache tragisch zu nehmen. Was zunächst die Zolleinnahmen aus den Getreidezöllen betrifft, so ist anzunehmen, daß die sinkende Tendenz, die in letzter Zeit hervorgetreten ist, sich weiter in das Gegenteil kehren wird. Und das dürfte voraus-

sichtlich auch dann geschehen, wenn sich die Verzerrnisse als übertrieben herausstellen, die an den Ausfall der Ernte bei uns sich knüpfen. Bekanntlich ließ der Saatenstand zunächst auf eine ausnahmsweise gute Ernte schließen, bis die außerordentliche Dürre eintrat, die in einzelnen Provinzen, namentlich in Schlessien, stellenweise bedenkliche Zustände herbeigeführt hat. In anderen Landesteilen wieder wird noch heute auf eine gute Ernte gerechnet. Aber auch wenn die Einfuhr fremden Getreides nicht durch schlechte Ernteverhältnisse bedingt würde und so auf eine Einnahmesteigerung aus den Getreidezöllen geschlossen werden müßte, dürfte sie aus einem anderen Grunde zu erwarten sein. Im Hinblick darauf, daß der Zoll auf Grund des neuen Zolltarifs und nach Inkrafttreten der neuen Handelsverträge sich erhöhen wird, wird mit ziemlicher Sicherheit in nächster Zeit der Getreidezwischenhandel lebhaft in Aktion treten, um noch während der Geltungsdauer der niedrigeren Zölle so viel Profitründe wie möglich über die deutsche Grenze zu bringen. Dadurch werden die Einnahmen aus den Getreidezöllen in ziemlich beträchtlichem Grade steigen.

Deutsches Geld für Rußland. Daß Rußland das Geld, dessen es bedarf, auf dem deutschen Markt mit Hilfe der deutschen Hofbank bekommen wird, gilt in allen unterrichteten Kreisen als zweifellos. Wie immer man über die zukünftige Entwicklung des Zarenreichs denken mag, der Zusammenbruch des „Kolosses auf äthiopischen Füßen“ ist eine Perspektive, mit der man sich wohl in der politischen Kinderstube beschäftigen kann, die aber nicht ernst genug zu nehmen ist, um in den Berechnungen maßgebender Kreise eine Rolle zu spielen. Man erinnert sich, daß vor dreißig Jahren der Bankrott Österreichs bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit an die Wand gemalt worden ist. Trotzdem existiert die Danau-Monarchie nach wie vor. Ein Krieg mit Rußland ist das Unwahrscheinlichste von der Welt, und die leihweise Abgabe von Geldmitteln an die Russen wird diese verpflichten, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, um explosive Reaktionen jedenfalls nicht in einer Deutschland kränkelnden Weise zur Geltung kommen zu lassen.

Bei der am 13. und 14. August zu Jena stattfindenden Hauptversammlung der Comenius-Gesellschaft werden verschiedene wichtige Fragen zur öffentlichen Erörterung kommen. Es handelt sich um das Problem der Volkserziehung und deren Organisierung durch den Staat und die Gemeinde, sowie um deren Förderung auf genossenschaftlichem Wege. Das Referat über den 1. Punkt, die staatliche Fürsorge für die Volkserziehung, hat Herr Oberstudien-Direktor Dr. Ziegen (Berlin) übernommen, über die Förderung der Volkserziehung als Aufgabe der Gemeindepolitik wird Herr Adolf Damalsche sprechen und Herr Prof. D. R. Zimmer (Berlin) wird die Frage der genossenschaftlichen Förderung behandeln. Alle diese und ähnliche weitere Vorträge dienen dem von der Comenius-Gesellschaft seit nahezu fünfzehn Jahren verfolgten Ziele, das Problem der Sozialreform von der Seite der Sozialpädagogik her in Angriff zu nehmen, und es ist zu erwarten, daß die genannten Referenten sich nicht auf eine theoretische Erörterung beschränken, sondern zu praktischen Vorschlägen kommen werden, die dem weiteren Vorgehen der Gesellschaft, die ja schon zahlreiche praktische Veranstaltungen der Bildungspflege wirksam unterstützt hat, zur Unterlage dienen können. Den Vorsitz des Ortsausschusses zu Jena hat Herr Professor Dr. Reim übernommen.

Zum Fall Mirbach veröffentlichen die Berliner Blätter eine Erklärung des engeren Ausschusses des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, des Berliner Zweigvereins des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, des Brandenburgischen Provinzialverbands des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, des Kirchenbauvereins, der Augusta-Victoria-Pfingsthausstiftung in Potsdam und der Nimmelsburger Gemeindegemeinschaften. Die Erklärung rühmt die Tätigkeit des Freiherrn von Mirbach für die kirchlichen Liebeswerke, für die ihm die dankbare Anerkennung der evangelischen Kirche und des ganzen Landes gebühre. In den 16 Jahren enger Arbeitsgemeinschaft sei den Unterzeichnern der Erklärung kein tatsächlicher Anhalt für das Urteil vor Augen getreten, daß den zahlreichen, ihren Vereinen zugewandten Gaben ein Mafel anhafte, insbesondere, daß dieselben teilweise durch Zusagen von Auszeichnungen erlangt seien. Die Zuschrift wünscht dringend eine gerichtlich oder amtlich festgestellte rasche Klärung der Frage nach dem Verbleib des nicht zur Abhebung für den Kirchenbauverein gelangten Teils des Guthabens bei der Pommernbank, worüber Mirbach selbst Auskunft zu geben nicht imstande ist. Die Erklärung schließt mit dem Wunsche, daß Mirbach seiner bisherigen Tätigkeit noch lange erhalten bleiben möge. — Wie das „N. Zour.“ meldet, bildet das Konto K.

gegenwärtig den Gegenstand eifriger Nachforschungen der Staatsanwaltschaft. Es haben bereits mehre Vernehmungen in der Angelegenheit stattgefunden.

Zum Fall Mich wird aus München, 1. August gemeldet: Der Berichtflatter der Kammer der Reichsräte für den Militär- etat General Ritter v. Haag äußert sich über die Angelegenheit des Kriegsministers von Mich folgendermaßen: Beim Kapitel Kriegsministerium wurde eine vertrauliche Entscheidung des Kriegsministeriums in einer ehrenrührigen Angelegenheit eingehend besprochen. Ich werde auf die Streitfrage, die mir zu viel Staub aufgewirbelt hat, nicht näher eingehen, da ein Ausgleich der bestehenden Meinungsverschiedenheiten auch durch die eingehende Besprechung nicht herbeigeführt werden kann; es sei mir aber doch die Bemerkung gestattet, daß unter Offizierkorps dem Kriegsminister zum Danke verpflichtet ist für die sorgsame Art und Weise, wie derselbe auf die Wahrung der Standesehre hält und bei jedem Anlasse für ritterliches Verhalten der Offiziere eintritt. Ich kann aber bei diesem Anlasse ein schweres Bedenken nicht unterdrücken. Dasselbe richtet sich gegen die unbesugte Veröffentlichung geheimer Erlasse. Wenn das Kriegsministerium Verfügungen als vertraulich bezeichnet, so ist dasselbe sich bewußt, daß die Geheimhaltung eine Notwendigkeit ist, sei es im Interesse von Persönlichkeiten, sei es im Interesse der Landesverteidigung. Nach meinem Empfinden müßte jeder, der auf irgend einem Wege in den Besitz eines sekretierten Schriftstückes gelangt und dasselbe allenfalls zur Wahrnehmung berechtigter Interessen verwerten will, vorher demjenigen, der dasselbe ausgestellt hat, davon Kenntnis geben, damit er die Tragweite erfahre, welche die öffentliche Verbreitung des Inhalts eines derartigen Schriftstückes hat; denn unter Umständen kann sonst eine schwere Schädigung persönlicher Interessen, ja eine Gefährdung des Interesses der Landesverteidigung herbeigeführt werden. Für die Kriegsverwaltung wird dieser Vorfall wohl Anlaß bieten, neuerdings Vorkehrungen zu treffen, um der Veröffentlichung sekretierter Schriftstücke entgegenzutreten.

Aus Willemstad (Curacao), 1. August, meldet das Neudruckbureau: Aus Caracas wird gemeldet, der deutsche Gesandte Feldhamer habe von venezolanischen Regierung ein Ultimatum überreicht, in welchem die sofortige Zahlung der Zinsen der Entschädigung verlangt wird, die Deutschland gemäß dem Bolivien-Protokoll zugesprochen ist; andernfalls werde der Gesandte am 4. August Caracas verlassen.

Vorstehende Meldung ist, wie Wolffs Bureau feststellt, vollständig erfunden.

Entsendung zweier Prinzen zum Kriegsschauplatz. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist zur Entsendung in das russische, Prinz Karl Anton von Hohenzollern zur Entsendung in das japanische Hauptquartier ausgesandt worden. Ersterer ist General der Kavallerie, letzterer Major der Kavallerie à la suite des Generalstabes der Armee.

Zum Herosfeldzug. Aus Ostafrika wird unter dem 1. August das Eintreffen des Generals von Trotha bei Abreibung Müller in Grindindogahere gemeldet.

Zur Reichstagsersatzwahl in Schaumburg-Lippe schreibt die „Fr. V. R.“: Für die Reichstagsersatzwahl in Schaumburg Lippe ist am Sonnabend nachmittag, wie uns aus Stadthagen berichtet wird, in einer Vertrauensmännerversammlung der Konserativen und Antisemiten in Gegenwart des Landrats v. Dreiberg und des Abg. Graf Reventlow als Kandidat der Rechtsparteien der Amtsgerichtsrat Dr. Brunsternmann-Stadthagen aufgestellt worden, der als Antisemit noch „reinsten“ Wasser bekannt ist und seinerzeit für die Kandidatur des Grafen Reventlow sich erklärt hatte. — Der national-liberale Landtagsabgeordnete Dr. Friedberg hat es abgelehnt, gegen den Herrn Dr. Hans Crüger zu kandidieren; ebenso wenig soll Landtagsabgeordneter Jänecke sich zur Übernahme einer Kandidatur haben bereit finden lassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrags in ihrer „Wochenrückschau“: „Durch diese Tatsache ist nunmehr festgestellt, daß ein Vakuum in den handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Ausland nicht eintritt. Die Gefahr eines etwaigen Zollkrieges zwischen beiden Ländern besteht nicht mehr, und überdies ist davon eine günstige Wirkung auf die bisher noch nicht abgeschlossenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und anderen Staaten zu erwarten.“

Fährlich Hüffener, der gegenwärtig in Ehrenbreitstein bei Koblenz eine Strafe von 2 Jahren Festung wegen Lotteriespiels verbüßt, ist, wie die „Mhein. Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfahren haben will, am Dienstag abend ohne militärische Begleitung im Sportanzug längere Zeit in Köln gewesen. Hüffener sei zum Besuch seiner in Neuwied wohnenden Mutter beurlaubt gewesen und habe alsdann die Gelegenheit zu einem Abscheuch nach Köln benutzt. Die „Mhein. Ztg.“ bezeugt die Nachricht als ungeheuerlich, die „Tägl. Rundschau“ als nicht unwahrscheinlich. Denn auf Festung erhalte jeder, der sich dort nicht aufhalten können läßt, bei besonderen Gelegenheiten Urlaub. Militärische Begleitung sei dabei stets ausgeschlossen. Zu diesem besonderen Falle könne es sein, daß Hüffener die Erlaubnis, sich in Köln aufzuhalten, nicht geholt hat und daß er für die Übertretung des Befehls zur Residenzhaft gezogen werden wird.

Die Dardanellenfrage. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist die Klärung der Angelegenheit der Durchfahrt der Schiffe der russischen Freiwilligenflotte Schritte unterommen und Noten ausgetauscht worden, unzutreffend. Ein Meinungsaustrausch über die Angelegenheit findet derzeit nur zwischen London und Petersburg statt. Zum Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan. Osservatore Romano gibt heute die von dem Pariser Journal officiel veröffentlichten Schriftstücke wieder und fügt hinzu, wir haben die Überzeugung, daß der Heilige Stuhl eine wahrheitsgemäße Wiedergabe der Vorgänge, die zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der französischen Republik geführt haben, geben wird, sobald er es für notwendig erachtet.

Zur Ermordung Plehwe. Die Petersburger Zeit gibt jetzt, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen, folgende Darstellung der Ermordung des Ministers: Heute (Sonnabend) früh begab sich der Minister in einer Kutsche zum Bahnhof der Baltischen Eisenbahn, um von dort nach Krasnojarsko zu fahren. Als er sich um 9 Uhr 50 Min. an der Ecke des Zsmailowski Prospekts und Obmodynskanal befand, sprang aus der Ausfahrt der Wladimirska Gossinniza ein junger Mann mit der Mütze eines Eisenbahnbeamten im Alter von 22 bis 24 Jahren hervor. Der junge Mann hatte eine Bombe in der Hand, die von einer neben der Ausfahrt der Gossinniza stehenden Hausiererin für einen Koffler gehalten wurde. Der Unbekannte lief auf die Kutsche des Ministers zu und schleuderte auf dieselbe die Bombe. Es ertönte eine ohrbetäubende Detonation, die so stark war, daß sämtliche Fenster des fünfstöckigen Gebäudes sowohl am Zsmailowski Prospekt als auch am Obmodynskanal zerbrachen, ja sogar auf dem jenseits der Brücke befindlichen Warschauer Bahnhof sprangen viele Scheiben. Als die auf dem Zsmailowski Prospekt dekurierenden Polizeibeamten und das Publikum dem Orte der Katastrophe zuflüchteten und dem auf dem Straßenpflaster liegenden Minister Hilfe bringen wollten, war es bereits zu spät — der Minister hatte seinen Geist ausgehaucht. Mit zerschmettertem Schädel und Rinnbächen, mit Wunden an der Brust und zerfetzter Uniform lag der Minister, umgeben von den Trümmern seiner Equipage, in einer Blutlache leblos auf der Straße. Der gleichfalls schwer verwundete Kutscher war sofort nach der Explosion der Bombe vom Boden gefallen, wobei er sich in die Leine verwickelte und von den durchgehenden Pferden eine Strecke von mehreren Faden über das Pflaster geschleift wurde. Man brachte den schwer verletzten Kutscher in das Gärtchen am Warschauer Bahnhof, wo er nach kurzer Zeit den Verletzungen erlag. Auf Grund der Angaben eines Passanten konnte der Mörder sofort verhaftet werden. Im Verhör gestand er, das Verbrechen begangen zu haben. Da er verwundet war, wurde er in das Alexander-Hospital für Schwarzarbeiter übergeführt. Bei der ärztlichen Besichtigung wurde eine Verletzung des Gesichts und eines Beines konstatiert, außerdem war ein Splitter der Bombe in den Unterleib gedrungen und im Darm stecken geblieben. Der Verbrecher gab kein Wort von sich, sondern schloß sich nur schmerzhaft. Um 3 Uhr nachmittags wurde zur Entfernung des Splitters geschritten. Bei der Operation wurde auch der zur fällig hinter der Kutsche auf einem Veloziped fahrende Kapitän des Siemenowschen Leib-Garde-regiments Wjeczinski verwundet: er wurde von mehreren Splintern der Bombe getroffen und erlitt einen komplizierten Schädelbruch. Den haben Weg bis zum städtischen Alexander-Hospital legte der Verwundete zu Fuß zurück, alsdann nahm er einen Fuhrmann bis zum Hospital, wo er bei seiner Ankunft das Vorgefallene noch zu erzählen vermochte und darauf das Bewußtsein verlor. Es mußte an dem Verwundeten an zwei Stellen eine Schädelreparation vorgenommen werden; sein Zustand ist ernst. In dasselbe Hospital wurde halb darauf auch ein Bauer mit seiner Frau und seinem Kinde eingeliefert. Die Familie war eben mit der Warschauer Bahn aus der Provinz in der Residenz eingetroffen und hatte sich zu Fuß in die Stadt begeben. Im Moment der Explosion befand sich die Familie gerade in der Nähe der Kutsche des Ministers. Der Bauer wurde bei der Explosion so Boden geschleudert und erlitt leichte Verletzungen, der Frau wurde ein Bein zerschmettert, während das Kind mit leichten Schrammen davonkam. Die sterbliche Hülle des Ministers wurde in die Wohnung übergeführt; die Familie des Verstorbenen hatte erst Tags zuvor eine Reise ins Ausland angetreten.

Frankreich. Paris, 1. August. Von den 1440 Generalratswahlen sind bis jetzt 1337 Resultate bekannt geworden; die Ministerielle gewinnen 63 Sitze.

Großbritannien. London, 1. August. Unterhaus. Mac Arthur fragt an, ob die Regierung allein oder in Verbindung mit anderen neutralen Mächten Schritte getan habe, um die Aufmerksamkeit der russischen und japanischen Regierungen auf die Ausdehnung der Kategorie von Artikeln zu lenken, die sie für Kriegsfontenbande erklären und ob die britische Regierung gegen die Auffassung protestiert habe, daß kriegerische Mächte ohne Rücksicht auf die Rechte der neutralen Mächte für Kriegsfontenbande erklären können, was sie wollen. Unterstaatssekretär Carl Percy erwidert, die britische Regierung habe ihren Vorkämpfer angewiesen, der russischen Regierung einen Protest gegen die Einschließung von Lebensmitteln in die Liste der Kriegsfontenbande zu überreichen. Was die letzte Anfrage betreffe, betrachte die Regierung den gegenwärtigen Augenblick als unzeitgemäß, eine öffentliche politische Erklärung darüber zu geben. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlung beantragt Campbell Bannerman folgendes Tadelsvotum: Das Haus bedauert, daß einige Minister offiziell Stellung genommen haben zu einer politischen Organisation, die der Vorzugspolitik zustimmt und Zoll auf Lebensmittel legt. Redner richtet sodann an den Premierminister die Frage, wie er seine Erklärungen über die Politik mit dem Verfahren gewisser Minister in Einklang bringe und erklärt die gegenwärtige Sachlage für nachteilig für den britischen Handel. Kolonialminister Lyttelton verteidigt das Vorgehen der Regierung.

Amerika. New-York, 1. August. Ein Telegramm aus Port of Spain meldet, daß die englische Gesandtschaft in Caracas im Namen der englischen Aktionäre Einspruch erhoben habe gegen die Beschlagnahme der Bermudas Asphalt Company durch die Behörden von Venezuela.

Bunte Chronik. — Berlin, 29. Juli. Dem Aquarium entspringen ist am Donnerstag nachmittag ein Affe, den das Institut sechs zuvor aus Afrika zugeführt erhalten hatte. Der „Vierhänder“ gelangte auf die Straße unter den Linden und wurde von einer hundertköpfigen Menge unter großem Hallo verfolgt. Das geängstigte Tier schwang sich bald von Baum zu Baum, bald raste es die Promenade und die Häuser entlang, bis es plötzlich den Blicken entschwunden war. Wahrscheinlich ist es in irgend ein Haus geflohen und hält sich dort verborgen.

— Borden, 1. August. Heute wurde hier der internationale Kongress für Diologie eröffnet; zum Vorsitzenden wurde Dr. Moure einstimmig gewählt. Alle Länder Europas und die Vereinigten Staaten von Amerika sind vertreten.

— Die Helde des Bilsromans. Über das Schicksal der einzelnen Typen des Bilsromans „Aus einer kleinen Garnison“ wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet: Der frühere Oberleutnant Habenschütz (im Roman unter dem Namen Specht geschildert) soll Polizeikommissar in Kassel geworden sein; der Regimentsadjutant Schmidt ist in ein Fabrikatbureau in Hannover eingetreten, wo auch Bilses Freund, der frühere Rittmeister Vandell, als Reutier lebt. Der frühere Bataillonskommandeur Major Fuchs hat sich in Gneisen niedergelassen und befindet sich damit in nächster Nähe seines Freundes, des Forstbader Rittmeisters Ehn, der jetzt als Bezirksoffizier in Mogilno Dienst tut, und dessen Gattin im Bilschen Roman unter dem Namen Stark als die Beherrscherin des ganzen Bataillons und damit auch seines Kommandeurs geschildert wird. Der frühere Oberleutnant Lindner ist als Major in die Vogelen gezogen, während Leutnant Block, dem in der Weker Verhandlung ein unerlaubter Verkehr mit der Frau des Hauptmanns Erdler (jetzt in Spandau) nachgesagt wurde, sich inzwischen anderweitig verheiratet hat und darauf über das große Wasser nach Amerika gegangen ist. Rittmeister Haegle, der außer dem Leutnant Fleming allein aktiv geblieben ist, nimmt gegenwärtig an dem Feldzuge gegen die Herero teil. Der frühere Oberleutnant Koch hat sich nach dem Tode seiner vielgeachteten Frau nach Bonn begeben, um sich dort trotz seines Alters von 36 Jahren noch dem Studium der Rechte zu widmen. Bilses selbst hat sich in einer kleinen abgelegenen Villa in Brehendorf bei Berlin niedergelassen.

— Der Ursprung des Feuers. Ein englischer Missionar, der bei dem Stamm der Wagogos in Ostafrika tätig ist, hat dem Londoner Anthropologischen Institut eine bei diesem Volke im Umlauf befindliche Sage über den Ursprung des Feuers mitgeteilt. Ein Mann, so glauben die Wagogos, stieg einst zum Himmel hinauf, um das Feuer zu holen. Im ersten Himmel fand er Menschen, die nur auf einer Seite ausgebildet waren, und machte sich lustig über sie. Im zweiten Himmel gingen die Leute auf dem Kopf, und er verpötte sie. Im dritten Himmel krochen sie auf den Knien, und er lachte auch sie aus. Man sagte ihm, er würde das Feuer im vierten Himmel, im Haus des Mulungu (Gott) finden. Der Mulungu empfing den Mann und verkündete ihm, daß er das Feuer selbst entdecken müßte. Er führte ihn darauf in einen Saal, wo eine große Zahl veredelter Gefäße stand. Der Mann wählte von ihnen das schönste aus, fand aber nichts als Asche darin. Darauf schickte ihn Mulungu nach Hause, nicht ohne ihm Vorwürfe gemacht zu haben, daß er seine Kinder verpötte hätte. Ein zweiter und dritter Mann waren in der Bestehung des Abenteurers nicht glücklicher. Da sandte

Deutschland. Wilhelmshaven, 1. August. Zwei Franzosen, die kürzlich unter dem Verdacht der Spionage verhaftet waren, sind nach Durchführung vor dem Amtsgericht freigelassen worden.

Schwerin (Mecklenburg), 1. August. Der großherzoglich mecklenburgische Oberzolldirektor Kundel in Schwerin, der zugleich auch Vertreter des mecklenburgischen Bevollmächtigten zum Bundesrat war, ist gestorben.

Ausland. Schweiz. Bern, 1. August. Heute wurde hier eine vom Bundesrat auf Anregung der Internationalen Gesellschaft für gewerbliches Eigentum einberufene internationale Konferenz von Chef des schweizerischen Justizdepartements Dr. Brenner eröffnet. Die Konferenz soll über Vereinheitlichung und Vereinfachung der in den verschiedenen Ländern bestehenden Verwaltungsvorschriften über das gewerbliche Eigentum beraten; neunzehn Staaten nehmen an ihr teil darunter Deutschland, Österreich, Ungarn, Schweden, Norwegen und die Niederlande. Deutschland hat als Vertreter den Direktor im Patentamt Dr. Danne entsandt. Zum Präsidenten wählte die Konferenz den Direktor des Internationalen Bureaus für gewerbliches, literarisches und künstlerisches Eigentum in Bern Morel. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich; sie werden voraussichtlich vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen.

Österreich. Wien, 1. August. Die Kutsche der Postwerkstoffbetriebe sind heute in den Ausland getreten.

Prag, 1. August. Das Herrenhausmitglied Graf Ernst Waldstein von Wartenberg ist gestorben.

Lemberg, 1. August. Der Zustand der Arbeiter der Erdwachs- und Petroleumgruben in Borslaw und Krosno ist heute durch einen Bergleichen beendet worden.

Danien. San Sebastian, 1. August. Gestern abend fanden in Bilbao bei Gelegenheit der Lohola-Feier und der sich daran anschließenden religiösen Veranstaltungen in Ruhen statt; die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Frankreich. Paris, 1. August. Von den 1440 Generalratswahlen sind bis jetzt 1337 Resultate bekannt geworden; die Ministerielle gewinnen 63 Sitze.

Großbritannien. London, 1. August. Unterhaus. Mac Arthur fragt an, ob die Regierung allein oder in Verbindung mit anderen neutralen Mächten Schritte getan habe, um die Aufmerksamkeit der russischen und japanischen Regierungen auf die Ausdehnung der Kategorie von Artikeln zu lenken, die sie für Kriegsfontenbande erklären und ob die britische Regierung gegen die Auffassung protestiert habe, daß kriegerische Mächte ohne Rücksicht auf die Rechte der neutralen Mächte für Kriegsfontenbande erklären können, was sie wollen. Unterstaatssekretär Carl Percy erwidert, die britische Regierung habe ihren Vorkämpfer angewiesen, der russischen Regierung einen Protest gegen die Einschließung von Lebensmitteln in die Liste der Kriegsfontenbande zu überreichen. Was die letzte Anfrage betreffe, betrachte die Regierung den gegenwärtigen Augenblick als unzeitgemäß, eine öffentliche politische Erklärung darüber zu geben. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlung beantragt Campbell Bannerman folgendes Tadelsvotum: Das Haus bedauert, daß einige Minister offiziell Stellung genommen haben zu einer politischen Organisation, die der Vorzugspolitik zustimmt und Zoll auf Lebensmittel legt. Redner richtet sodann an den Premierminister die Frage, wie er seine Erklärungen über die Politik mit dem Verfahren gewisser Minister in Einklang bringe und erklärt die gegenwärtige Sachlage für nachteilig für den britischen Handel. Kolonialminister Lyttelton verteidigt das Vorgehen der Regierung.

Amerika. New-York, 1. August. Ein Telegramm aus Port of Spain meldet, daß die englische Gesandtschaft in Caracas im Namen der englischen Aktionäre Einspruch erhoben habe gegen die Beschlagnahme der Bermudas Asphalt Company durch die Behörden von Venezuela.

Bunte Chronik. — Berlin, 29. Juli. Dem Aquarium entspringen ist am Donnerstag nachmittag ein Affe, den das Institut sechs zuvor aus Afrika zugeführt erhalten hatte. Der „Vierhänder“ gelangte auf die Straße unter den Linden und wurde von einer hundertköpfigen Menge unter großem Hallo verfolgt. Das geängstigte Tier schwang sich bald von Baum zu Baum, bald raste es die Promenade und die Häuser entlang, bis es plötzlich den Blicken entschwunden war. Wahrscheinlich ist es in irgend ein Haus geflohen und hält sich dort verborgen.

— Borden, 1. August. Heute wurde hier der internationale Kongress für Diologie eröffnet; zum Vorsitzenden wurde Dr. Moure einstimmig gewählt. Alle Länder Europas und die Vereinigten Staaten von Amerika sind vertreten.

— Die Helde des Bilsromans. Über das Schicksal der einzelnen Typen des Bilsromans „Aus einer kleinen Garnison“ wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet: Der frühere Oberleutnant Habenschütz (im Roman unter dem Namen Specht geschildert) soll Polizeikommissar in Kassel geworden sein; der Regimentsadjutant Schmidt ist in ein Fabrikatbureau in Hannover eingetreten, wo auch Bilses Freund, der frühere Rittmeister Vandell, als Reutier lebt. Der frühere Bataillonskommandeur Major Fuchs hat sich in Gneisen niedergelassen und befindet sich damit in nächster Nähe seines Freundes, des Forstbader Rittmeisters Ehn, der jetzt als Bezirksoffizier in Mogilno Dienst tut, und dessen Gattin im Bilschen Roman unter dem Namen Stark als die Beherrscherin des ganzen Bataillons und damit auch seines Kommandeurs geschildert wird. Der frühere Oberleutnant Lindner ist als Major in die Vogelen gezogen, während Leutnant Block, dem in der Weker Verhandlung ein unerlaubter Verkehr mit der Frau des Hauptmanns Erdler (jetzt in Spandau) nachgesagt wurde, sich inzwischen anderweitig verheiratet hat und darauf über das große Wasser nach Amerika gegangen ist. Rittmeister Haegle, der außer dem Leutnant Fleming allein aktiv geblieben ist, nimmt gegenwärtig an dem Feldzuge gegen die Herero teil. Der frühere Oberleutnant Koch hat sich nach dem Tode seiner vielgeachteten Frau nach Bonn begeben, um sich dort trotz seines Alters von 36 Jahren noch dem Studium der Rechte zu widmen. Bilses selbst hat sich in einer kleinen abgelegenen Villa in Brehendorf bei Berlin niedergelassen.

— Der Ursprung des Feuers. Ein englischer Missionar, der bei dem Stamm der Wagogos in Ostafrika tätig ist, hat dem Londoner Anthropologischen Institut eine bei diesem Volke im Umlauf befindliche Sage über den Ursprung des Feuers mitgeteilt. Ein Mann, so glauben die Wagogos, stieg einst zum Himmel hinauf, um das Feuer zu holen. Im ersten Himmel fand er Menschen, die nur auf einer Seite ausgebildet waren, und machte sich lustig über sie. Im zweiten Himmel gingen die Leute auf dem Kopf, und er verpötte sie. Im dritten Himmel krochen sie auf den Knien, und er lachte auch sie aus. Man sagte ihm, er würde das Feuer im vierten Himmel, im Haus des Mulungu (Gott) finden. Der Mulungu empfing den Mann und verkündete ihm, daß er das Feuer selbst entdecken müßte. Er führte ihn darauf in einen Saal, wo eine große Zahl veredelter Gefäße stand. Der Mann wählte von ihnen das schönste aus, fand aber nichts als Asche darin. Darauf schickte ihn Mulungu nach Hause, nicht ohne ihm Vorwürfe gemacht zu haben, daß er seine Kinder verpötte hätte. Ein zweiter und dritter Mann waren in der Bestehung des Abenteurers nicht glücklicher. Da sandte

man endlich eine alte Frau, die den Bewohnern des ersten, zweiten und dritten Himmels viele Schmideleien sagte und im vierten Himmel erklärte, all die dort aufgestellten Gefäße wären viel zu schön für sie, und sie wollte sich mit dem unscheinbarsten begnügen. Zu diesem Gefäß gerade war das Feuer enthalten und die alte Frau brachte es zur Erde nieder. Alle Welt holte es sich nun von ihr, und man hielt fortan die Frauen für Klüger als die Männer. So hübsch diese Geschichte klingt, ist es doch nicht wahrhaftig, daß dieses Naturvolk der Wagogos sie erdacht haben kann. Sie erinnert etwas an die berühmte Episode mit den drei Kälbern im Märchen, die Schafesweide in den „Kaufmann von Venedig“ aufgenommen hat.

— Berlin, 29. Juli. Einen Einblick in die Künste gewisser Verbrecherkreise bietet die Geschichte des Einbruchs in das Goldwarengelände von Zimm in der Auguststraße. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei hat nämlich das Dienstmädchen der von Berlin abreisenden Familie F., in ihrer Unerschaffenheit einem Manne, mit dem sie ein Verhältnis angeknüpft hatte, gelegentlich eines Ausflugs nach Hohen-Schönhausen die Wohnungsschlüssel in Verwahrung gegeben. Während sich das Mädchen ahnungslos mit ihrem Herzallerliebsten auf der Sandpartie amüsierte, räumten gute Freunde des Bräutigams ungehindert den Laden in der Auguststraße aus. Nach getaner Arbeit begaben sich die Einbrecher ebenfalls nach Schönhausen, trafen dort mit dem Mädchen zusammen und lieferten dem Herrn „Bräutigam“ die Wohnungsschlüssel wieder aus. Dieser gab sie auch sofort der Dame seines Herzens zurück und brachte sie auch galant nach Hause. Das „Konfessionarium“ ist übrigens bereits gefast, nachdem es noch die Preisigkeit gehabt hat, dem Geschädigten eine ironische Ansichtspostkarte aus Paderborn zuzuschicken.

— Eine britische Expedition nach Nord-Nigeria. Aus London wird berichtet: Eine Expedition zur Erforschung von Britisch Nord-Nigeria nahe der Westküste des Tschadsees wird in Großbritannien organisiert. Der Zweck der Expedition ist die gründliche Vermessung und Unternehmung und die Sammlung zoologischer Kenntnisse in dem von der Expedition besuchten Lande. Sie wird drei Monate in Zongo am Gongola, einem der nördlichen Nebenflüsse des Nils, zubringen, da dieser Ort für die Erforschung der Provinzen Süd-Bornu und Wauchi günstig gelegen ist. Die Expedition führt zwei stählerne Boote mit flachem Boden mit sich. Sie sind in Abteilungen gebaut und werden erst dort zusammengefügt. Sie sollen die Schifffahrt auf leichteren Flüssen erleichtern und werden bei den Vermessungsarbeiten und für die zoologische Sammlung sehr gute Dienste leisten. Von Zonga wird sich die Expedition nördlich in das Gebiet des Komalugu begeben, wo ein großes Gebiet des wenig bekannten Landes kartographisch aufgenommen und erforscht werden soll. Alsdann wird sie den Fluß hinunter zum Tschadsee nach Kuka fahren. Von dort hofft die Gesellschaft in die deutschen und französischen Interessengebiete an den Südküsten des Sees vordringen zu können.

Volkswirtschaft. Die deutschen Lebensversicherungsanstalten im Jahre 1903. Von 46 deutschen Gesellschaften wurden im Jahre 1903 insgesamt 136 795 eigentliche Lebensversicherungen über 646 733 685 Mk. neu abgeschlossen. Zugabungen kamen dagegen 77 648 Versicherungen über 311 764 870 Mk., darunter 24 184 über 95 689 599 Mk. durch den Tod und 5781 über 30 781 431 Mk. durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten. Der Gesamtbestand eigentlicher Lebensversicherungen am Schlusse des Jahres erhöhte sich um 59 147 Policen und 334 968 815 Mk. Summe auf 1 670 672 Versicherungen über 7 330 879 654 Mk. Hiervon waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt: Gotha mit 839 620 000 Mk., Stuttgarter mit 660 047 733 Mk., Alte Leipziger 647 967 100 Mk., Sächsischer Germania 615 305 862 Mk., Victoria mit 602 036 044 Mk., Karlsruhe mit 513 359 656 Mk., Summa 3 878 336 395 Mk. Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (52,9 Prozent) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 46 Gesellschaften. Von letzteren betreiben 24 außerdem die kleine (Volks- und Sterbekasse-) Versicherung mit geringen Summen, zumeist ohne ärztliche Untersuchung und mit wöchentlichem Prämienzahlung. Von den 46 Gesellschaften betreiben sodann 42 auch die Versicherung nur auf den Lebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärdienstversicherung). Der Gesamtbestand an Kapitalversicherungen besaßerte sich somit bei den 46 deutschen Lebensversicherungsanstalten Ende 1903 auf 8 998 953 312 Mk. Summe.

Handelsnachrichten. Bromberg, 2. August. Amt. Handelskammerbericht. Weizen 175—185 Mk., feinstes über 100. — Neuer Roggen je nach Qualität 120—134 Mk., nasser unter 100. — Gerste nach Qualität 120—127 Mk., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 120—130 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer: 125—140 Mk.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tagestabelle für Mittwoch, den 3. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 3 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 44 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 41 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 17° 34'. Mond vor dem letzten Viertel. Mondaufgang gegen 1/11 Uhr nachts. Untergang vor 1/12 Uhr vormittags.

Heberichtstabelle. Zeit der Beobachtung. Monat Tag. Temperatur in Grad Celsius. Windrichtung. Windstärke.

Temperatur-Maximum gestern 22,0 Grad Reaumur = 27,2 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 15,0 Grad Reaumur = 19,0 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Heiteres, trockenes Wetter abends, sehr warm.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. August.

**\* Bienenzuchtliche Ausstellung und Wanderverammlung.** Am Sonntag mittag erfolgte die Preisverteilung. Es erhielten: Direktor Müllig-Bromberg: den Ersten Ehrenpreis, einen silbernen Tafelaufsatz, gekittet vom Kreise Pniewozlaw, und die silberne Staatsmedaille; Lehrer Braun-Minutsdorf: zweiten Ehrenpreis, silbernen Pokal, und 20 Mark; königlicher Strommeister Verch-Bromberg: Ehrenpreis, sechs silberne Schlüssel, und silberne Staatsmedaille. Die silberne Staatsmedaille erhielten: Kaczmarowski, Lehrer, Pniewo, Sionowadzi, Lehrer, Posen; die bronzene Staatsmedaille: Burtel, Administrator, Mühlhof, Plath, Landwirt, Neudombie, Gehrte, Fabrikbesitzer, König, Nacht, Bienenzucht, Spottau, Brandt, Bienenzucht, Warenholz, Engel, Lehrer, Pniewo; die silberne Medaille des Prov.-Bereins: Drozdowski, Lehrer, Pafold; die silberne Medaille und 30 Mark: Richter, Wertmeister, Bromberg; die silberne Medaille des Prov.-Bereins: Gorczynski, Lehrer, Wielno, Weimann, Lehrer, Samofirzel; die silberne Medaille und Ehrenpreis: Hartung, Gärtnermeister, Gr. Bartelsee; die silberne Medaille des Prov.-Bereins: Scholz, Hauptlehrer, Hartlieb, Verta, Wachswarenfabrikant, Fulda, „Leipziger Bienenzucht“, „Der Praktische“ (Frenthoff-Oranienburg), Bohnstengel, Redakteur und Lehrer; die bronzene Medaille des Prov.-Bereins: Ruff, Gutsbesitzer, Biskupin, Dirks, Hausbesitzer, Jordan, Rohde, Hausbesitzer, Bromberg, Heydenreich - Sonnenburg, Waegel, Verlagsbuchhandlung, Freyburg, Schilling, Bienenzüchter, Oberrottenbach, Stecher, Krankenhausbesitzer, Dessin; die silberne Medaille des Bromberger Vereins: Jordan, Lehrer, Badzorgem, Herrmann, Lehrer, Kunowo, Dransche, Lehrer, Raune, Söll, Runtgärtner, Wierzbizany, Kloss, Lehrer, Pleschen; die bronzene Medaille des Bromberger Vereins: Fenzler, Tischlermeister, Pafold, Fründ, Fabrikbesitzer, Baierhaus, Goldlands, Schuhn, Glendorf, Schmidt, Filzfabrik, Nepline, Kling, Väder, Speier; Ehrenpreis, silberne Schale, Gohr, Brennermeister, Bronschewitz, Müller, Lehrer, Kania; Ehrenpreis, silberne Bowle, Feidler, Fabrikant, Schneidemühl; Ehrenpreis, silberne Schale, Polczynski, Lehrer, Parkowo; W. Dymland, Oberpostkassier, Posen, 25 Mark; Clapinski, Lehrer, Garcin, 30 Mark; Kasijske, Portier, Schneidemühl, 20 Mark; Körfe, Anstaltsdiener, Bromberg, 25 Mark; Weder, Lehrer, Zajaczkowo, 25 Mark; ein Diplom: Eisner, Fabrikant, Sebnitz, Feider, Strohfabrik, Leipzig, Stadthagen, Kaufmann, Berlin, Nadzim, Lehrer, Reuhoff, Seyn, Lehrer, Elbing, Junnidel, Zimmermeister, Neuhammer; Ehrende Anerkennung: Groewe, Anstaltssekretär, Bromberg, Schwarz, königlicher Werkmeister, Bromberg, S. Seehafer, Ausstellungsbureau. Preisrichter waren die Herren Lehrer Klawet-Rogalen, Rektor Weiz-Nawisch, Lehrer Grans-Posen, Lehrer Kaminski-Gras, Lehrer Noje-Neuzattum, Lehrer Krey-Nieder-Brischen, Lehrer Naber-Königsbrunn und Lehrer Seehafer-Ostels.

Den Schluss der festlichen Veranstaltungen bildete eine Dampfverehrung nach Brahemünde. Der königliche Strommeister Herr Verch hatte dieselbe arrangiert und um 4 Uhr nachmittags erfolgte auf dem Dampfer „Victoria“ die Abfahrt von der Kaiserbrücke. Unterwegs machte Herr Verch, was namentlich die auswärtigen Mitglieder, die viele zum ersten Male nach Bromberg gekommen waren, interessierte, auf die verschiedenen Punkte, an denen man vorüberkam, aufmerksam; so besonders auf die Bromberger und privaten Industriestätten. In Brahe angekommen, wurde Halt gemacht und im dortigen Restaurationsgarten von der Gesellschaft der Kaiserbrücke eingenommen. Dann ging es hinauf zur Albrechtshöhe, um den herrlichen Rundblick zu genießen. Nach einer eingehenden Besichtigung des Hafens Brahemünde trat man dann spät abends die Heimfahrt nach Bromberg an.

Die Bromberger Wacht, Schließ- und Reinigungsgesellschaft, über die letzthin ausführlich berichtet wurde, hat gestern ihre Tätigkeit hier begonnen. Bis jetzt haben sich 145 Haus- und Geschäftsbesitzer zum Anschluss gemeldet. Die Beaufsichtigung der betreffenden Grundstücke wird von 8 Schließern und 2 Kontrollreuten ausgeübt. Es ist dies für Bromberg ein ganz respektable Anfang und dürfte als Beweis dafür dienen, dass eine derartige Einrichtung auch hier als ein Bedürfnis empfunden wird.

**\* Spielplan der Sommertheater.** Payer. Heute Dienstag gelangt zum Benefiz für den Oberregisseur und Charakterkomiker Herrn Martin-Wasch „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Die erste Operettensängerin Fel. Elsa Brange vom Stadttheater in Koblenz wird die Partie der Rosalinde als Gast singen. Der Benefiziant wird den Gesängnisdirektor Frank darstellen. Morgen Mittwoch findet bei kleinen Preisen eine nur einmalige Aufführung des Schauspiel „Die Ehre“ statt. Am Donnerstag im Park großes Militärkonzert. — **Cliffium.** Heute wird als einmalige Aufführung und zum Benefiz für Herrn Walter Fröse Karl Lauffs reichendes Lustspiel „Ein toller Einfall“ in Szene gehen. Morgen findet im Garten wie gewöhnlich großes Militärkonzert statt. Am Donnerstag zum unwiderstehlich letzten Male „Frei ist der Wurf.“

Bei der Stadtsparkasse Bromberg (Friedrichsplatz) beliefen sich im Monat Juli 1904 die Neu-Einlagen auf 434 895 Mark, die Rückzahlungen auf 294 333 Mark; der Umsatz im Hypothekendarlehen betrug 74 000 Mark, im Effektenverkehr 162 765 Mark und im Lombardverkehr 209 150 Mark, der gesamte Passivumsatz 1 399 782 Mark. Der Zinsfuß für Einlagen bis 1500 Mark beträgt bekanntlich 4 Prozent, bis 5000 Mark 3 1/2 Prozent, für Hypothekendarlehen 4 Prozent, Lombarddarlehen 4 bis 4 1/2 Prozent.

Ein Nachmittagskonzert veranstaltet die ganze Kapelle des 12. Infanterieregiments unter Leitung des Herrn Nolle morgen nachmittags an der fünften Schiene bei Rasmus.

**\* Abgefasste Diebe.** In letzter Zeit sind, wie mitgeteilt, hier mehrfach Einbruchsdiebstähle verübt worden, so u. a. bei einem Restaurateur in der Wilhelmstraße und bei einem solchen in der Hin-

torerstraße. Bei dem letzteren hatten es die Diebe namentlich auf „Sekt“ abgesehen, und es sind ihnen auch verschiedene Flaschen in die Hände gefallen. Den Inhalt haben sich die Einbrecher gut schmecken lassen; die leeren Flaschen wurden bei einer Hausdurchsuchung in ihrem Diebesheim entdeckt. Gestern abend wurden nämlich die Urheber aller dieser Einbrüche ermittelt, und zwar in den jugendlichen Arbeitsbüchsen Kurovski und Wegelow, als sie gerade im Begriff waren, in einem Hause am Friedrichsplatz einen neuen Diebstahl auszuführen.

**\* Unglücksfall.** Gestern vormittag wurde das 11 1/2 Jahre alte Kind des Tischlergesellen Theodor Riwinski, Schweberstraße 14, von einem Wagen überfahren und dabei so schwer verletzt, daß der Tod nach einer Viertelstunde eintrat.

**Schönlanke, 31. Juli.** (Zum 28. Bundeschießen des Märkisch-Posener Schützenbundes) hatte die Stadt reichen Festschmuck angelegt. Zur Vorfeier des Festes fand am Sonnabend abend, nachdem im Laufe des Tages die fremden Gilden am Bahnhof empfangen worden waren, ein Festkommers im Hotel Wieche statt, in dessen Verlauf die patriotische Stimmung in mehrfachen Toasen zum Ausdruck kam. Der Hauptfesttag war der Sonntag. Bereits am Morgen traten die Delegierten zu ihrer Sitzung unter Leitung des Bundesvorsitzenden, Chefredakteurs Welter-Posen zusammen. Die Versammlung verlief in der größten Einmütigkeit und war durchdrungen von echt vaterländischer Gesinnung. Zum nächsten Festort wurde Czarnikau bestimmt. Um 11 1/2 Uhr traten die Gilden vor Wieches Hotel zum Umzuge an. Die Reihenfolge war die folgende: Bromberg (Schützenhilfe), Landsberg, Czarnikau, Samter, Driesen, Culm, Pniewozlaw, Gnesen, Schneidemühl (Gilde 1899), Kreuz, Posen (Schützenhilfe), Posen (Schützenhilfe), Bromberg (Bürger-Schützenhilfe) und Schönlanke. Um 11 1/4 Uhr setzte sich der imposante Festzug, in dem 16 Fahnen vertreten waren, in Bewegung. Vor dem Hotel Krasky wurde Halt gemacht, um den Bundesvorstand, die Bundesfahne, den Bundeskönig und die Ritter abzuholen. Die Herren schritten sodann die Front ab. Vor dem Rathaus angekommen, hielt Bürgermeister Reitel-Schönlanke die Begrüßungsansprache. In dieser betonte er die Liebe zum Vaterlande und zum angestammten Herrscherhause und wünschte dem Bunde ein frohes Gedeihen. Ein fröhliches Hurra auf den Märkisch-Posener Schützenbund schloß die Begrüßungsrede. Den Dank des Bundes stattete darauf der Bundesvorsitzende, Chefredakteur Welter-Posen, ab. Er berührte die gütliche Aufnahme, die die Gäste gefunden und brachte ein Hurra auf die Feststadt aus. Nachdem die Ehrengäste, u. a. der Reichs- und Landtagsabgeordnete Hauptmann d. L. Zindler-Neudorf bei Schönlanke, sowie die Spitzen der Behörden sich angelassen hatten, setzte sich der Zug zum Marsche nach dem Festplatz in Bewegung. Manah zarte Hand bedachte die Schützen mit duftendem Blumengruß, und fröhlicher Dank wurde den schönen Spenderinnen zu teil. In dem Festmahl, welches auf dem Schützenplatze in einem Festsaal stattfand, nahmen gegen 300 Personen teil. Reichstagsabgeordneter Zindler-Neudorf brachte in markigen Worten das Kaiserhoch aus, das begeistert wiederhallt fand. Stehend sangen die Teilnehmer die Nationalhymne. Bürgermeister Reitel-Schönlanke schloß an eine abermalige Begrüßung des Hoch auf die auswärtigen Kameraden. Bürgermeister a. D. Köhler-Schneidemühl (Gilde 1899) brachte das Hoch auf die Feststadt und ihren Bürgermeister aus. Amtsgerichtsrat Schäfer-Schönlanke berührte die unerschütterlichen Vorurteile im Bunde, sprach die Hoffnung aus, daß die Einigkeit nunmehr fest gekittet sei und schloß mit einem Hoch auf den Märkisch-Posener Schützenbund. Ihm erwiderte der Bundesvorsitzende, Chefredakteur Welter-Posen. Er ging auf das innere Wesen der Schützen ein und hob in seiner oft von lauten Beifall unterbrochenen Rede hervor, daß nicht nur „Lug“ und „Hund“, sondern auch das Herz zu üben sei im Dienste des Vaterlandes. Nachdem er dem Ehrenkomitee den Dank des Bundes ausgesprochen und dem Vorredner beigefügt hatte, dessen freundlichen Worten er beifolgte, schloß er mit einem Hurra auf das Volk und Vaterland. Dr. Wuttscher-Posen toastete auf das Oberpräsidium. Nach einem Hoch auf den Bundeskönig, der dankend erwiderte und Gut Ziel wünschte, einem Hoch auf die Frauen, auf den Kommandeur der Schönlanke Gilde, Mittelschullehrer Rosentreter und auf den Schönlanke Magistrat wurde die in überaus festlicher Stimmung verlaufene Tafel aufgehoben. Kurz nach 4 Uhr fiel der erste Schuß, der vom Bundesvorsitzenden abgegeben wurde, und darauf begann das Geknatter auf 10 Schießständen. Während des Schießens füllte sich der große Schützenpark mit dem Festpublikum. Es konzertierte die Schönlanke Stadtkapelle. Um 9 Uhr abends begann im Schützenpavillon der Tanz. Der Bund hatte 25 Preise gestiftet. Es sind dies zum großen Teil silberne Gabeln, Messer, Suppenteller, ganze Bestecke, Becher usw. in Einzeln im Werte von 500 Mark. Weiter sind von der Stadt Schönlanke zwei Ehrenpreise gestiftet worden: Ein silberner Tafelaufsatz und eine silberne Bowle. Von der Schützenhilfe Posen ist ein weiterer Ehrenpreis gestiftet worden, nämlich ein silberbergoldener Pokal; von einzelnen Mitgliedern der letzteren Gilde außerdem noch eine silberne Weinflasche. Ein weiterer Preis, ein Regulator, ist von der Brauereibesitzerwitwe Neugebauer-Schönlanke gestiftet worden. Der Bundeskönig erhält ein goldenes Kreuz im Werte von 50 Mark, der erste Ritter eine silberbergoldene Medaille, der zweite Ritter eine silberne Medaille. Außerdem erhält der beste Schütze jeder beteiligten Gilde ein Gildenkreuz mit der Aufschrift: Märkisch-Posener Bundeschießen, Schönlanke 1904. (Pos. Tagebl.)

**Posen, 1. August.** (Oberpräsident von Waldow) ist in tiefe Trauer verjert worden. Am vergangenen Freitag vormittag, starb seine Mutter, Frau Oberforstmeisterin Elisabeth v. Waldow geb. v. Rodow in Dannewalde.

**Rogajen, 31. Juli.** (Kaiserliche Einladung. Erhumierung. Turnverein. Seltene Ehrlichkeit.) Auf Befehl des Kaisers ist dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, Gymnasialoberlehrer Han hierherjert zur Nordlandreise des „Meteor“ vom 2. bis 15. August eingeladen worden. — Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde

gestern die Leiche des am 12. Juli in Treuenfelde verstorbenen 12jährigen Schulknaben August Teglass auf dem hiesigen katholischen Friedhofe ausgegraben, um im hiesigen Krankenhaus jeziert zu werden. — Am Freitag abend fand im V. Rheinischen Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung des Männerturnvereins Rogajen statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung hob der Vorsitzende, Professor Knop, in einer Ansprache die Verdienste des 25 Jahre lang dem Vereine angehörigen langjährigen früheren Turnwarts und nunmehrigen stellvertretenden Vorsitzenden G. Rosenthal hervor. Der Verein hat es sich nicht verjagt, diese Verdienste anzuerkennen durch Stiftung einer bezüglichen silbernen Jubiläumsgedenkmünze sowie eines entsprechenden Schreibezeuges mit Widmung. Beide Auszeichnungen wurden dem Jubilare vom Vorsitzenden überreicht. — Der kaiserliche Ignaz Matelski erhielt vom Seminarlehrer M., der mit seiner Familie von einer Wagenpartie zurückkehrte, ein Trinkgeld. Als der Kaiser nach Hause kam, bemerkte er, daß es ein Zehnmarkstück war und ließ sofort zurück, um es abzugeben. Das Haus war jedoch bereits geschlossen. Am andern Morgen gab er dem Herrn, der ihm statt eines 50-Pfennigstückes das Goldstück gegeben hatte, das Geld zurück, worauf er eine angemessene Belohnung für seine Ehrlichkeit erhielt.

**S. Flatow, 1. August. (Freitag.)** Am Donnerstags, 4. d. M., findet eine Sitzung des Kreisrates statt. Tagesordnung: Beschlußfassung über die unentgeltliche und lastenfreie Herabgabe des Grund und Bodens zu einer Neubahn von Bantaburg nach Terespol, soweit diese im Kreise Flatow liegt.

**S. Flatow, 31. Juli. (Feuerwehrtag.)** Gestern begann, von herrlichem Wetter begünstigt, der 24. Westpreussische Provinzial-Feuerwehrtag. Die Stadt hatte prächtigen Festschmuck angelegt. Am Abend, nach Einholung der Gäste, fand ein Fackelzug durch die Straßen statt, im Anschluß daran vereinigten sich die Festgenossen zu einem Kommers im Freundschaftsgarten. Unter den Gästen befand sich auch Regierungspräsident v. Jagow, welcher den Kaiserhoch ausbrachte. Heute Sonntag vormittag fanden die Übungen der Flatower Feuerwehr am Steigerturm statt. Die Übungen wurden als gelungen angesehen, was auch von seiten des Vorstandes lobend hervorgehoben wurde. Um 8 Uhr morgens nahmen die Sitzungen des Ausschusses ihren Anfang. Während der Verhandlungen war auch Herr Regierungspräsident v. Jagow anwesend. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und als Ort für den 25. Westpreussischen Provinzial-Feuerwehrtag Danzig bestimmt. Zum Schluß sprach der Provinzialvorsitzende Stadthauptmann Witt den zahlreich erschienenen Delegierten seinen Dank aus und schloß mit einem dreifachen „Gut Wehr“ auf den Verband. Herr Wabe-Poppot wurde für seine hohen Verdienste um den Verband zum Ehrenmitglied ernannt. Der Festzug am Nachmittag war ein imposanter. Am Kaiser Wilhelm-Denkmal wurde ein prachtvoller Ehrenkranz niedergelegt. Am Hauptmarkt hielt der Stadtverordneten-vorsitzer Rechtsanwalt Dr. Pind die Begrüßungsrede. Das Konzert im Tiergarten erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches. Der Fackelzug bei dem Einmarsch in die Stadt und der im Anschluß hieran stattfindende Ball beschloß das Fest.

**Gerichtssaal.** Nürnberg, 2. August. (Telegramm.) Die Strafkammer verurteilte den internationalen Hochstapler Heimann aus Rhodn (Oberpfälzen) zu 6 Jahren Gefängnis, 2000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust.

**Bunte Chronik.** — Während der Eisenbahnfahrt stürzte, wie aus Ems berichtet wird, Leutnant Westlich vom 160. Infanterieregiment in Diez aus dem Zuge; ihm wurde der Kopf abgefahren. — Berlin, 2. August. (Telegramm.) Gestern abend stießen in der Prenzlauerstraße zwei Züge der Straßenbahn zusammen, wobei 17 Personen leicht verletzt wurden. — Stettin, 2. August. (Telegramm.) In einer hiesigen Gasanstalt brach Feuer aus und zerstörte das Retortenhaus und Kohlenlager vollständig. Der Schaden ist bedeutend. — Bütow i. Pommern, 2. August. (Telegramm.) Großfeuer zerstörte fast das ganze Dorf Czarndamerow; 24 Gebäude wurden ein Raub der Flammen. 17 Familien sind obdachlos. Es wird Brandstiftung angenommen. — Bochum, 2. August. (Telegramm.) Auf Schacht 6 der Zeche „Konstantin“ brach dem „B. Z.“ zufolge, im Flöz Diebald ein Grubenbrand aus, der bereits große Ausdehnung angenommen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine ganze Bauabteilung niedergelegt wird. — Wien, 2. August. (Telegramm.) In Goerz feuerte der Mitmeister Cafati auf der Straße mehrere Revolverkugeln auf die Witwe Braß ab, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, und tötete sich dann selbst. Die Frau ist schwer verwundet. — Melbourne, 2. August. (Telegramm.) [Reuter.] Das englische Schiff „Nighurich“ von New-Castle nach Samarang unterwegs stieß bei Neu-Guinea auf eine Riff. Der deutsche Dampfer „Prinz Siegesmund“ rettete den Kapitän und 7 Mann der Besatzung und brachte sie nach Brisbane. 8 Boote mit 16 Mann werden noch vermisst.

**Der Krieg.** (Beste Telegramme.) Tokio, 2. August. (Reuter.) Nach dreitägigem Kampfe hat General Kuraki gestern die Russen in zwei gesonderten Gefechten bei Jussulitsyn und Zanzuling geschlagen.

**Letzte Drahtnachrichten.** Berlin, 2. August. Zum Rektor der Berliner Universität für das Studienjahr 1904/05 wurde Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Hertwig gewählt.

Berlin, 2. August. Dem „Militär-Wochenblatt“ zufolge erhielt Seidrit Witkoi die Kriegerverdienstmedaille in Gold. Königsberg i. Pr., 2. August. Nachrichten zufolge ist Majoratsbesitzer Graf Hugo von Rejersling zu Rautenburg, Mitglied des preussischen Herrenhauses, am Sonntag in Salegg (Südtirol) gestorben. Wien, 2. August. Unkläglich des Austandes der Lastfuhrwerkskäufer fanden abends im Bezirk Ottawring große Ausschreitungen statt. Die Menge bewarf die Sicherheitswache mit Steinen, wobei der Polizeinspektor am Kopfe schwer verletzt wurde. Dieser zog den Säbel und verwundete mehrere Personen; auch mehrere Wachmannschaften wurden verwundet. Nachdem 30 Verhaftungen vorgenommen waren, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Paris, 2. August. Die regierungsfremdlichen Blätter geben ihrer Freude über den Ausfall der Generalratswahlen Ausdruck und sehen in dem Ergebnis dieser Wahlen einen Beweis dafür, daß das Land die Haltung des Ministeriums gegenüber dem Vatikan billigt. Die oppositionellen Blätter erkennen an, daß die amtliche Wahlstatistik wahrheitsgetreu sei, meinen aber, der Sieg sei eigentlich doch sehr schwach. Paris, 2. August. „Gaulois“ behauptet, in den Privatmagazinen von Verdun seien große Mengen Büchsen mit verbotenen Konserven aufgefunden worden, auch seien in Privatmagazinen an der Ostgrenze die für den Chinafeldzug entnommenen Borräte an Lebensmitteln und Munition noch nicht ergänzt worden. Paris, 2. August. Bis gestern abend 10 Uhr waren 1403 Generalratswahlen bekannt. Die Ministeriellen gewannen 83 Sitze. Santander, 2. August. Als gestern bei der Ankunft des Ministerpräsidenten Maura einzelne Gruppen Drohrufe ausließen, zerstreute die Polizei die Menge und nahm mehrere Verhaftungen vor. London, 2. August. (Unterhaus.) Im weiteren Verlauf der gestrigen Debatte unterstützte Chamberlain die Grundzüge der Regierungspolitik und erklärte, seine eigene Politik sei reich genug, um dem Lande unterbreitet zu werden. Er habe niemals erwartet, daß das Land eine solche Änderung über eilt annehme, aber er sei überzeugt, daß diese Politik schließlich angenommen werden wird. Redner bittet den Ministerpräsidenten, in Erwägung zu ziehen, ob er angesichts der Wichtigkeit der Frage nicht eine Konferenz der Vertreter der Kolonien einberufen wolle, damit das Haus und das Land erfahre, ob er bezüglich seiner Erklärungen über die Haltung der Kolonien recht habe, oder diejenigen, die seine Politik aus Parteisichtbächen bekämpfen. Nach einer Rede von M. J. P. J. J., worin er seine Sympathien mit den Idealen Chamberlains ausdrückte, aber die von diesem angeregte Konferenz von Vertretern der Kolonien nicht berührte, wurde das Tagesprogramm in Campbell-Bannermans mit 288 gegen 210 Stimmen abgelehnt.

**Wasserstände.**

Ort	Pegel	Wasserstand		Über- flutet	Ge- fahr
		Tag	Nacht		
1	Weihsel	29,7	0,14	30,7	0,19
2	Zacroszyn	25,7	0,02	26,7	0,04
3	Thorn	30,7	0,32	31,7	0,34
4	Brahemünde	1,8	1,73	2,8	1,73
5	Bromberg	1,8	5,32	2,8	5,32
6	Kruschwitz	31,7	2,08	1,8	2,08
7	Pafoldschl.	1,8	3,74	2,19	3,74
8	Bartisch	1,8	1,62	2,8	1,64
9	12. Grom. Schleuse	1,8	0,58	2,8	0,58
10	Welschenhöhe	1,8	0,18	2,8	0,22
11	Uf.	1,8	0,81	2,8	—
12	Czarnikau	1,8	0,55	2,8	0,22
13	Jilsehu	1,8	0,55	2,8	0,48

\*) Thorn am 30. u. 31. Juli um 3 u. Null.  
Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe beträgt 1,10 Meter.  
Der Tiefgang für den Bromberger und Obernegekanal beträgt 1,00 Meter.  
Der Tiefgang für den Bezirk Pafold beträgt 1,10 Meter.  
Der Tiefgang f. d. Bezirk Czarnikau beträgt 0,85 Meter.

**Schiffverkehr vom 1.8. bis 2.8. mittags 12 Uhr.**

Name des Schiffes	Art	Warenladung	Von nach
W. Rogajen	volle 68	leer	Bromberg-Pafold
M. Elwing	Brbg. 412	do.	Babilin - Bromberg
M. Matowski	Brbg. 399	do.	Bromberg-Minajewo
W. Tied	Auffig 241	Kief. Bretter	Schönhagen-Berlin
D. Klammann	Berl. 298	do.	Karlshof-Berlin
S. Zechnow	Küfir. 356	do.	Schönhagen - Berlin

**Wagendburg, 2. August, angekommen 1 Uhr - Min.**

Korridor	1.	2.
Korridor von 92% Meib.	1.	—
Korridor von 89% Meib.	9,65 - 9,75	9,65 - 9,75
Korridor von 75% Meib.	—	7,70 - 7,85

**Börsenbefehle.**

Kurs vom	1.	2.
Deutscher Kredit	200,50	4% Zinssteuer
Deutsche Bank	218,50	Ruß. Anl. 1902
Disk.-Komm.	187,50	188,20
Rombard	17,50	17,75
Canada Pacific	122,40	—
3% Dt. Reichsb.	89,60	89,90

**Wagendburg, 2. August, angekommen 1 Uhr - Min.**

Korridor	1.	2.
Korridor von 92% Meib.	1.	—
Korridor von 89% Meib.	9,65 - 9,75	9,65 - 9,75
Korridor von 75% Meib.	—	7,70 - 7,85

Freie Brotzaffade 19,50  
Gemahlene Maffinade m. Faß 19,45  
Gemahlene Meiß I mit Faß 18,95



## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. August.

**Von der Reichsbank.** Der hiesige Bankassessor Gedamke ist als Bankvorstand mit der Verwaltung der neu zu errichtenden Nebenstelle Guttstadt betraut worden.

**Sammelstelle für Liebesgaben.** Das Verzeichnis der durch Bekanntmachung vom 10. Juni 1904 veröffentlichten Zwischenstellen für Liebesgaben an die freiwillige Krankenpflege in Deutsch-Südwestafrika ist durch Aufnahme der Zwischenstellen in Hannover ergänzt worden.

**Fahnenweihefest.** Wie mitgeteilt, haben die hiesigen Innungen der Bäcker und der Schuhmacher beschlossen, ihr Fahnenweihefest gemeinsam zu begehen. Der Tag der Feier ist nunmehr auf den 14. d. Mts. festgesetzt worden. Um 10 Uhr vormittags ist Empfang und Begrüßung der von auswärts kommenden eingeladenen Handwerksmeister im Gambiriusgarten (Bürgerliches Brauhaus). Um 12 Uhr mittags findet der Abmarsch im Festzuge durch die Straßen nach dem Schützenhause statt. Um 5 Uhr beginnt die eigentliche Festfeier und die Weihe beider Fahnen. Bei derselben wird sowohl der Handwerker-Sängerbund wie auch der Väterinnungsverein „Germania“ mitwirken.

**Gutsverkauf.** Die Anleihungskommission hat das Gut Wormona, dem Herrn Schring gehörig, für 360 000 Mark angekauft.

**Ende der Schulferien.** Am morgigen Mittwoch erreichen die Sommerferien ihr Ende und am Donnerstag, 4. d. Mts., beginnt in allen Schulen der Unterricht.

**Wissel, 1. August.** (Zirkus. Gutsverkauf. Missionen.) Am Freitagabend gab der Zirkus „Olympia“ (Direktion Brumbach) auf dem Neuen Markt hier eine Vorstellung. — Wie verlautet, hat die Landbank ihr Gut Orlandshof, das sie vor einem Jahr erworben hatte, an einen Gutsbesitzer Hartmann verkauft. — Gestern ist im Czayzer Walde das diesjährige Missionsfest in üblicher Weise gefeiert worden. Die Festpredigt hielt Superintendent a. D. Stämmler aus Posen, von den Freuden und Leiden der Heidenmission berichtete Missionar C. Procechy aus Amalienstein in der Kapellkammer, Superintendent Müller aus Weiskenhöhe erzählte zum Schluß einige Missionsgeschichten. Der Wisselker Kirchenchor unter Leitung der Frau Gräfin v. d. Goltz, sowie der Posaunenchor trugen das Jahrige zur Verschönerung des Festes bei, das vom prächtigsten Wetter begünstigt worden ist. Die Kollekte ergab zum Besten der Berliner Ersten Missionsgesellschaft 199 Mk., dazu für Missionsdrucker und Ansichtskarten 38 Mk.

**Schaffen, 31. Juli.** (Witzschlag.) Vor einigen Tagen schlug der Blitz in ein Einwohnerrhaus des Gutsbesitzers Saale in Mionischin ein. Einige im Hause befindliche Einwohner wurden glücklicherweise nicht verletzt. Das Feuer wurde bald gelöscht.

**W. Samojshin, 1. August.** (Beerdigungsfest.) Gestern fand hier die Beerdigung des in Bromberg verstorbenen Kommerzienrats Karl Richter, Inhaber der Firma August Richter Söhne, statt. Die Beerdigung am Leichenbegängnis war von hier und aus der Umgegend sehr stark. Der Magistrat und die Stadtverordneten beteiligten sich in corpore und widmeten einen prächtigen Kranz, von der zahlreichen Beamtenschaft waren ebenfalls Vertreter mit schönen Kranzpenden erschienen. Der Verstorbene war hier als der Sohn des Tuchmachers August Richter geboren. Schon sein Vater begann in kleinem Maßstabe das Holzgeschäft, das dann die beiden Söhne so ausdehnten, daß die Firma heute zu den bedeutendsten im Osten gehört. Nach dem Tode des einen Inhabers ging das Geschäft auf den Verstorbenen über, der es dann so weit vergrößerte, daß jetzt 12 große Dampfschneidmühlen im Betrieb sind. Der Verstorbene soll ein Vermögen von mehr als 20 Millionen Mark hinterlassen haben.

**a. Zworazlaw, 31. Juli.** (Sommerfest. Fahrt zur Ausstellung.) Die hiesige Schuhmachervereinigung feierte heute, von schönstem Wetter begünstigt, ihr Sommerfest im Kurhaus-Etablissement. Nachmittags 4 Uhr wurde mit Musik durch die Stadt marschiert. — Heute früh unternahm der hiesige jungpolnische Fußballverein eine Fahrt nach Bromberg zur Besichtigung der Handwerksausstellung.

**P. Wongrowitz, 1. August.** (Brände. Marktsperrung.) Am 30. Juli gegen 12 Uhr nachts brannte die Scheune auf dem Schwendelschen Ackergrundstück am Bartelseer Wege ab. Der Wächter des Ackergrundstücks, Wirt Busche, war nicht verhindert, er erleidet daher großen Schaden. Der Acker wäre beinahe mit verbrannt. Derselbe hatte sich der großen Hitze wegen an dem kleinen Roggenstoppel, der nur eine Fuhre Roggen einhielt, schlafen gelegt und erwachte erst, als seine Kleider zu brennen angingen. Sein Rock und seine Stiefeln sind dabei mit verbrannt. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet. — Den Tag vorher war in der Spiritusfabrik des Herrn Hildschwender ein Spiritusbrand entstanden, der aber noch im Entstehen erstickt werden konnte. — Die in der Umgegend herrschende Maul- und Klauenseuche wirkt auch auf den hiesigen Marktverkehr außerordentlich nachteilig, weil der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf den hiesigen zweimal wöchentlich stattfindenden Wochenmärkten bis auf weiteres verboten ist.

**ph Schwarzenau, 1. August.** (Großfeuer.) Gestern wütete in dem kaum 2 Kilometer von hier entfernten kleinen Dorfe Kompiel ein verheerendes Feuer, wobei fast das ganze Dorf mit Ausnahme der massiven Wohnhäuser in Flammen aufging. Vom Feuer verschont blieb nur das kleine Vorwerk. Das Dorf besteht nur aus 5 Wirtschaften, doch hat jeder Wirt den Verlust des Stalles oder der Scheune zu beklagen. Dem Wirte Olszewski, bei welchem das Feuer ausgebrochen ist, verbrannten eine Scheune

und zwei Ställe mit 2 Pferden, 1 Fohlen und ein paar Kälber, dem Wirte Krzyzaniak das ganze Gehöft mit Ausnahme des Wohnhauses. Letzterer hatte nichts versichert. Beim Wirt Czerniak, der erst kürzlich das Grundstück gekauft hatte, gingen zwei Ställe und eine Scheune in Flammen auf. Hier sind 4 Fohlen, 4 Mastschweine und einige Kälber verbrannt. Dem Wirt Kaczmarek brannte eine Scheune, worin sich eine ganz neue Drechselmaschine befand, die auch verbrannt ist, und dem Wirt Poltorak der Stall ab. Die abgebrannten Gebäude waren unter Strohdach. Das Feuer nahm mit rasender Schnelligkeit zu, an ein Retten war nicht zu denken. Die großen Vorräte brennen weiter. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt. Vor mehreren Jahren sind in dem Dorfe sämtliche Wohnhäuser abgebrannt.

**Posen, 29. Juli.** (Todesfall.) Der ehemalige kommandierende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie z. D. Richard Frhr. von Hilgers, ist am 26. d. Mts. in Baden-Baden im Alter von 75 Jahren gestorben. Im September 1888 wurde v. Hilgers als Nachfolger des zum Kommandierenden des Gardekorps ernannten Generals Jahn. v. Meerfeldt-Hillebrand an die Spitze des 5. Armeekorps in Posen berufen, im April 1889 zum kommandierenden General ernannt und am 8. Januar 1890 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als General der Infanterie mit Pension zur Verfügung gestellt.

**E. Posen, 1. August.** (Großfeuer.) Auf den Grundstücken Gr. Gerberstraße 26 und 27 entstand heute mittag 1 Uhr ein furchtbarer Brand. Das Feuer kam in der Holzbearbeitungsfabrik von Ferdinand Wendig Söhne, Aktiengesellschaft, aus. Es ist das eine Filiale der großen Holzbearbeitungsfabrik in der Vorstadt Wilda. Die Filiale besteht aus dem Maschinenhaus und einem zu Bureau- und Wohnzwecken dienenden Gebäude. Beide Gebäude stehen aneinander. Seinen Ausgang nahm das Feuer vom Maschinenhause. Bei der Menge trockenen Holzes und Holzspäne wuchs der Brand rapide und ergriff auch bald das Kontorgebäude, in dem sich noch eine Zalusiefabrik befindet. Als die Feuerwehr nach kurzer Zeit anrückte, standen beide Gebäude schon in hellen Flammen, und das Feuer hatte bereits nach den Hofbaulichkeiten des Gendamerischen Grundstücks Nr. 25 hinübergegriffen. Dort gerieten eine Fuß- und Wagenstraße, ein Speicher und ein Holzlager in Brand. In dem Speicher befanden sich u. a. 17 Faß Spiritus mit je 700 Liter Inhalt der Röhrenfabrik von Hartwig Kantorowicz. In dem Holzlager eines Stellmachers und dem Spiritus fand das Feuer neue Nahrung, desgleichen wurden auch Sämereien der Samenhandlung Dmitranowski vom Feuer erfaßt. Ein gewaltiger Schreden überkam die nach Tausenden zählende Menschenmenge, als die Spirituskübel Feuer fingen; eine ungeheure Feuerwolke stieg auf in die Luft empor. Alles flüchtete entsetzt zurück. Bei der furchtbaren Hitze und dem entsetzlichen Qualm hatte die Feuerwehr einen schweren Stand. Doch gelang es ihr, die Nachbargebäude, welche bereits zu brennen angingen, zu retten und das Feuer auf seinen Grund zu beschränken. Eigentlich unnötig war daher die Marmierung einer Abteilung Militär, das ziemlich spät vom Kernwerk her auf der Brandstätte eintraf. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand von zwei Seiten mit mehreren Schläuchen so wirksam, daß nach einer Stunde die Gefahr beseitigt war. Der Brand selbst war erst nach einer weiteren Stunde angestrebter Arbeit gedämpft. Das Fabrikgebäude ist total ausgebrannt, ebenso das Kontorgebäude mit der Zalusiefabrik. Gänzlich niedergebrannt sind die Schmiede, ein Speicher und eine Remise auf dem Gendamerischen Grundstück. Die Erhaltung des Vorderhauses, in dem eine Schankwirtschaft und ein Mehl- und Vorkostgeschäft betrieben werden, ist fast wunderbar, da die Flammen vom Fabrikgebäude und namentlich die Feuergerben des brennenden Spiritus gegen dasselbe getrieben wurden. Gebäude, Maschinen und Holzwaren sind versichert, nicht aber angeblich die Stellmachershäuser im Werte von 2000 Mark. Aus dem Gendamerischen Hause waren sämtliche Möbel und Hausgeräte auf die Straße geschafft. Desgleichen viele Säcke Mehl aus dem Vorkostgeschäft. Die Holzbearbeitungsfabrik ist bereits einmal niedergebrannt, vor etwa zehn Jahren, mitten im Winter. Damals befand sie sich noch im Privatbesitz.

**ph Fraustadt, 1. August.** (Einquartierung Vereinswesen.) Unsere Stadt sowie 24 in der Umgegend gelegene Dörfer und Güter erhalten aus Anlaß der hier beginnenden Herbstmanöver starke Einquartierung und zwar in den Tagen vom 30. August bis 6. September. Die nach Beendigung der Manöver zurückkehrenden beiden Kavallerieregimenter und der Train bestehen am 16., 19. und 20. September nochmals Quartier in einzelnen Detachments. Vom 1. zum 2. September nimmt der kommandierende General des 5. Armeekorps auf dem Gute Ober-Nährsdorf Wohnung. Einquartiert werden hier insgesamt 2 Infanterieregimenter, das Lanzenregiment Nr. 10, das Dragonerregiment Nr. 4, das Feldartillerieregiment Nr. 5, das Pionierbataillon Nr. 5 und das Trainbataillon Nr. 5. — Der Männergesangsverein in Nährsdorf hat in der letzten Generalversammlung beschlossen, am 3. September eine Seidenerreise abzuhalten.

**Schilberg, 29. Juli.** (Kohlen- und Tonlager.) Seit drei Wochen werden auf dem Gute des Grafen Schimmelmann in Erlenthal Bohrungen nach Ton und Braunkohle vorgenommen. Das Ergebnis ist bis jetzt sehr gut. Die Konlagerungen erstrecken sich auf ein Gebiet von 1600 Morgen, sie weisen eine Mächtigkeit von 38 Meter und mehr auf und treten meist zu Tage hervor. Auch ein bedeutendes abbaufähiges Braunkohlenlager wurde vorgefunden. Um die Schätze zu heben und zu vermerken, soll sich bereits ein Konfession gebildet haben. Die Stadt Schilberg wird

auch bedeutenden Nutzen aus der Abbaubarkeit erzielen, da das Terrain in der Nähe der Stadt gelegen ist.

**L. Thorn, 31. Juli.** (Neues Stadttheater.) Im September wird hier das neu erbaute deutsche Stadttheater feierlich eröffnet werden, für dessen Bau sich die Regierung ganz besonders interessiert hat. Der überaus stattliche, architektonisch schöne Neubau wird für die alte Reichsstadt eine weitere Zierde und gewiß auch einen bedeutenden neuen Anziehungspunkt bilden. Zum Direktor und ersten Leiter ist der bisherige Direktor des Stadttheaters in Augsburg Herr Karl Schroeber, eine berühmte Kraft, berufen worden.

**? Schwet, 1. August.** (Turnfest. Schulbeginn.) Der hiesige Turnverein Zahn unternahm gestern einen Ausflug nach Culm, um dem dort stattfindenden Turnfest beizuwohnen. — Heute begann an der Volksschule hier selbst der planmäßige Unterricht, bei den übrigen Schulen beginnt er erst morgen.

**? Schwet, 30. Juli.** (Verschiedenes.) Zu Ehren des als Rentant an die Kommunalhase des Kreises Carthaus berufenen Stadtkassenkontrollieurs Biermann fand gestern abend im Saale des Herrn Kowalek hier ein Abschiedstrunk statt, an dem etwa 40 Personen teilnahmen. — Der Seemann Kurt Knopf, Sohn des Kaufmanns August Knopf hier, rettete den Wasserlehrer Krzyzaniowski, der beim Durchschwimmen des toten Weichselarmes ermattete und in die Tiefe sank, vom Tode des Ertrinkens. — Bürgermeister Geißler, Kaufmann Karl Strohsche, Abgeordneter der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, begaben sich heute zu dem in Platom stattfindenden Feuerwehrverbandstage. — Der heutige Wochenmarkt war wenig besucht, weshalb die Preise für Eier und Butter sehr hohe waren. — In Bomberk Lipno bei Lastowitz, Kreis Schwet, ist die Schweinepeste festgestellt worden. Das Gehöft ist deshalb der Sperre unterstellt. — Fräulein Marg. Zander, Tochter des Stadtkammerers Zander von hier, ist als Handarbeitslehrerin und Turnlehrerin an der höheren Mädchenschule vom 1. August ab angestellt worden. — Der Deserteur Kalk vom Inf.-Regt. Nr. 61 in Thorn, der sich gestern hier freiwillig stellte, wurde heute dem Regiment durch Militäreskorte wieder zugeführt.

**ph Schwetkau, 31. Juli.** (Molkerei. Hererokämpfer.) In den Vorstand der am Sonntag in Deutsch-Jeseritz gegründeten Molkereigenossenschaft, e. G. m. b. H., wurden die Herren Gutsbesitzer Anders, Lehrer Pflüger und Oberhausse-ausscher Koch, sämtlich aus Dt. Jeseritz, gewählt. Den Aufsichtsrat bilden Bauerngutsbesitzer Eichler, Joseph Kaufsch, Gustav Murke-Dt. Jeseritz, Aloys Hoffmann-Gollmitz und August Wittig-Bargen. Sämtliche Maschinen und Geräte liefert die Firma Eduard Ahlborn-Hilbesheim, Filiale Danzig. Die Gesamtkosten werden sich auf etwa 28 000 M. belaufen. Mit dem Bau wird sofort begonnen, damit die Molkerei noch Ende dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden kann. — Der bei der Schutztruppe in Südwestafrika im dritten Jahre dienende und am 19. d. Mts. in Oshondu am Typhus verstorbene Gefreite Franz Michael Schubert aus Alt-Laube hatte vorher beim sächsischen Schützenregiment in Dresden gedient und ist dann freiwillig nach Afrika gegangen. In vorigen Jahre wurde er in einem Kampfe mit den Vordelwazern verwundet. In den verschiedenen Gefechten gegen die Hereros ist er unverletzt geblieben. Er gehörte zur Abteilung des Majors v. Grotz. Heute findet in der kath. Kirche zu Alt-Laube für den Verstorbenen eine feierliche Totenandacht statt, an welcher sich der dortige Kriegerverein in corpore beteiligen wird.

**ph Schwetkau, 1. August.** (Vereinswesen. Personalien.) In der Generalversammlung des sächsischen Kriegervereins wurde an Stelle des infolge Verletzung den Vorposten niedergelegten Distriktskommissars Leutnants Vogel-Ruschwitz der Lehrer Geisler-Ruschwitz zum Vorposten gewählt. Für Herrn Geisler wurde sodann Lehrer Kuhnert-Ruschwitz zum Schriftführer gewählt. Da die Satzungen der Statuten nicht die Genehmigung der Behörde gefunden haben, so wurde eine nochmalige Beratung im Anschluß an das Normalstatut notwendig. Schließlich wurde die Regelung der Angelegenheit einer aus sieben Herren bestehenden Kommission überwiesen. In diesem Jahr ist von einem Sommerfest Abstand genommen worden. — Die Verwaltung des Distriktsamts Ruschowitz ist von heute ab dem Distriktskommissar Mittmeister Hoffmann aus Wulfenfelde übertragen worden. — Der Gärtner Johannes Trenner in Scharne ist zum Gemeindevorsteher daselbst auf sechs Jahre wiedergewählt und bestätigt worden.

**Dirschau, 29. Juli.** (Eine schneidende Verteidigungsrede) hielt gestern ein Schneidergeselle vor dem Schöffengericht. Er war wegen Erregung ruhestörender Lärms in eine Polizeistrafe genommen worden, hatte aber dagegen gerichtlichen Einspruch erhoben. Er betonte in seiner Verteidigung, daß er seine Steuern bezahle, daher auch auf der Straße laut sein dürfe; um dies zu bekräftigen, schlug er mehrmals drohend mit der Faust auf die Anklagebank. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Verhandlung vertagt und der Angeklagte wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von 48 Stunden genommen.

**+ Konitz, 1. August.** (Beamtenkolonie. Sommerfest.) Eine Beamtenkolonie wird demnächst in Konitz in unmittelbarer Nähe des Kreisbahnhofs an der Schlochauer Chaussee entstehen. Durch Vermittlung des Herrn Hoflieferanten Arnold Wend hat dort der Beamten-Wohnungs-Bauverein Konitz acht Morgen Terrain — Baustellen mit Garten — vom früheren Gärtner Johann Hoveschen Grundstück erworben. — Sein erstes Stiftungsfest feierte am Sonntag der Postunterbeamtenverein Konitz durch ein Volksfest im Schützenhausgarten, bestehend in Konzert, Ansprachen, Vorträgen, Kin-

der- und Volksbelustigungen, Verlosung usw. Von der Zunahme des Verkehrs in Konitz zeugte der das Fest einleitende imposante Festzug. — voranreitende Postkutsche in Galauniform, Radfahrer mit geschmückten Rädern usw. — in dem sich allein 69 dienstfreie Beamte befanden.

**Danzig, 31. Juli.** (Deutscher Ostmarkenverein.) Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins in Berlin hat sich für Errichtung einer „Geschäftsstelle für die Provinz Westpreußen“ entschieden. Danzig als Sitz der Provinzialverwaltung wird der Ort dieser Geschäftsstelle sein, die aber lediglich als ein Hilfsorgan des Hauptvorstandes aufzufassen ist, der nach wie vor die Vereinsgeschäfte in Westpreußen ebenso zu führen gedenkt wie in Posen. Der von Danzig ausgehende Vorschlag, die Leitung in Westpreußen einem besonderen Landesauschusse zu übertragen, hat so einmütigen Widerspruch erfahren, daß der Hauptvorstand hiervon Abstand nimmt. Die Kosten für die Errichtung der Danziger Geschäftsstelle trägt der Gesamtverein. Die einzelnen Ortsgruppen in Westpreußen haben dazu keine besondere Abgabe zu leisten. Man erwartet, daß die neue Geschäftsstelle besonders bei der Durchführung wirtschaftlicher Vereinsaufgaben eine praktische Tätigkeit entfalten wird. Von einer Unterordnung der einzelnen Ortsgruppen Westpreußens unter die Geschäftsstelle Danzig ist auch nach der Ansicht des Hauptvorstandes keine Rede. Optimisten nehmen an, daß durch eine von Danzig aus eingeleitete Werbetätigkeit die Ortsgruppen und deren Mitgliederzahl besonders stark wachsen werden. Das wäre ja erfreulich. Westpreußen zählt nämlich bei 1 007 400 deutschen Einwohnern nur 6375 Ostmarkenvereinsmitglieder, dagegen in Posen bei nur 718 400 Deutschen 6100 Mitglieder des Ostmarkenvereins vorhanden sind.

**Allenstein, 29. Juli.** (Kampfwischen Gendarm und Zigeunern.) Gestern wurde der berittene Gendarm Kolberg von hier nach Kalborno berufen, weil dort eine Anzahl Zigeuner das Dorf unsicher machten und die Bewohner durch Betteln belästigten. Dort angekommen, fand der Gendarm eine große Anzahl Zigeunerweiber vor, die von Haus zu Haus bettelten. Als die Weiber des Gendarmen ansichtig wurden, riefen sie ihre Männer herbei, die in einer Zahl von 12 bis 16 Mann herbeikam, ihre Wagen bestiegen und weiterfahren wollten. Als der Gendarm die Personalien feststellen wollte, gingen die Zigeuner auf den Beamten mit dicken Knütteln los, so daß der Gendarm von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Erst als der Amtsvorsteher mit sechs Männern zu Hilfe erschien, gelang es, die Personalien festzustellen.

**Aus der Provinz Schlesien, 31. Juli.** (Selbsthilfe gegen den Frost.) Die Vorstände des schlesischen Bauernvereins, des Verbandes schlesischer ländlicher Genossenschaften und der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des schlesischen Bauernvereins versammelten sich in Weisse, um über Ergreifung von geeigneten Maßnahmen zur Milderung und Abwehr der aus der langanhaltenden Dürre dieses Sommers für die Landwirte entstehenden wirtschaftlichen Folgen zu beraten. Es wurde zunächst Kenntnis genommen von dem Ausnahmearbeit für Futtermittel. In Anbetracht daran wurde beschlossen, an den Oberpräsidenten die Bitte zu richten, noch für eine Erweiterung des Tarifs auf einzelne Futtermittel, Düngemittel und Samen von Futterpflanzen, sowie für einen Erlaß der Einfuhrzölle für Samen von Gründüngungs- und Futterpflanzen wirken zu wollen. Der Verband schlesischer ländlicher Genossenschaften zu Weisse gewährt der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des schlesischen Bauernvereins einen besonderen Kredit zu ermäßigtem Zinsfuß zum Einkauf von Kraftfuttermitteln für die Notstandsbezirke, die Landwirtschaftliche Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft liefert die eingekauften Kraftfuttermittel sowie auch Sämereien zum Anbau von Gründüngungs- und Herbstfütterpflanzen zu Großhandels-Einkaufspreisen gegen ein zinsfreies Ziel von 6 Monaten. Besonders soll vor dem Verkauf von Vieh zu Schleuderpreisen gewarnt werden. Die schlesische Landwirtschaftskammer hat nach der „Schles. Ztg.“ für den 6. August eine Versammlung anberaumt, um eine gründliche Aussprache über die voranstehenden Folgen der herrschenden Futtermittelverknappung zu führen. Die Provinzial-Genossenschaftskasse für Schlesien hat bereits am 21. Juli in rechtzeitiger Erkenntnis der Lage das übrige getan und für den Bezug von Futtermitteln und Düngemitteln den ihr angebotenen Genossenschaften Gelder, welche zur Bezahlung für Futtermittel und Düngemittel dienen, sofort bis vorläufig 1. April 1905, zum Zinsfuß von 3 1/2 Prozent zur Verfügung gestellt. Die niedrigeren Handelskammer ist um Frachtermäßigungen für Schiffsgüter eingekommen, und Männer von Rat und Tat treten auf für gemeinsame Interessen.

### Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 27. bis 29. Juli 1904.

Aufgebote. Arbeiter Michael Regulek, Konstantia Gwandowski, beide hier. Rechtsanwalts-Bureauvorsteher Paul Wundt, Martha Mikowski, beide hier. Architekt Bruno Wolter, Karibor, Melanie Franke hier. Gutsbesitzer Oskar Jansen, Stoppa, Gertrude Schott, hier. Eisenbahnhilfsarbeiter Wilhelm Weckh, Oh a, Alma Volkmann, hier. Geburten. Eisenbahnhilfsarbeiter Stanislaus Seidersch 1 S. Schneider Albert Stehner 1 S. Schuhmachermeister Friedrich Raag 1 S. Witzelweibel Franz Schröder 1 S. Tischergeselle Johann Tollrich Zwillinge (2 S.). Arbeiter Konrad Vassa 1 T. Kaufmann Wilhelm Hilbrandt 1 S. Tischergeselle Emil Heinrich 1 T. Eisenbahn-Bureauleiter L. K. Richard Schönbeck 1 T. We. alwarenfabrikant Josef Rawitzki 1 S. Maurergeselle Otto Schulz 1 T. Maurer Karl Gerste 1 T. Schneidermeister Johann Schmidt 1 T. Sterbefälle. Gertha Schulz 5 Mon. Kaufmann Karl Richter 77 J. Gertrud Graf geb. Seifert 24 J. Johanna Murawski 12 Tg. Johanna Dolna 9 Mon. Bronislawia Michalski 3 Mon. Hans Mikowski 24 Tg. Arnold Dehlschlager 10 J. Thida Sauer 11 Tg. Hedwig Rau 6 J. (St.-Urz.)

(Nachdruck verboten.)

### Das Abenteuer der Primadonna.

Erzählung von H. Linden.

Vor mehreren Jahren wurde in London ein großes Unglück verübt durch die Entdeckung eines anarcho-syndikalistischen Komplots. In einem Tage, wo die ganze Aristokratie und die höchste Beamtenwelt Londons zu einer Galavorstellung im Opernhaus in Covent Garden versammelt war, sollte letzteres in die Luft gesprengt werden. Das furchtbare Unglück wurde verhütet durch die Hochherzigkeit einer Frau.

Das Haus war zum Erdrücken voll, die Preise für die Biletts waren unermeßlich hoch, denn die berühmte Primadonna Madame Turini sang an diesem Abend die Margarethe im „Faust“. Die Polizei war schon seit einigen Tagen auf dem Posten gewesen. Die Sängerin erntete stürmischen Beifall und der Abend verlief ohne jede Störung, trotzdem ihr Partner ein berühmter Tenor, seit einigen Tagen spurlos verschwunden war und ein anderer seine Rolle übernehmen mußte.

Als an jenem Abend der Vorhang gefallen war und Madame Turini die Oper verließ, um ihren Wagen zu besteigen, näherte sich ihr ein Geheimpolizist, den die Turini kannte.

„Ich habe Befehl gegeben, Sie zu beschützen,“ sagte er in respektvollem Tone. „Die Säubler der Verfassungskonvention sind zwar aus London geflohen, aber es sind doch vielleicht noch einige hier.“

Die Primadonna lächelte. Sie stand im Zenith ihres Ruhmes und ihrer Schönheit; man sah aber ihrem Gesicht an, daß sich unter der schönen Hülle auch eine edle Seele barg.

„Was habe ich zu fürchten?“ fragte sie. „Nichts!“ erwiderte der Geheimpolizist. „Einige meiner Leute werden Ihnen folgen.“

„Das werden sie nicht,“ entgegnete die Sängerin. „Der Gedanke ist mir unerträglich. Ich fürchte mich nicht.“

Der Beamte hat noch eine ganze Weile, aber vergeblich.

Die Sängerin stieg in ihren Wagen und fuhr davon. In flottem Trab ging es die einsamen Straßen entlang. Der Wagen war eben über einen breiten Platz gefahren und bog in einer Nebenstraße ein, als eine Droßke, die auf der falschen Seite fuhr, heftig mit dem Wagen der Sängerin zusammenprallte. In demselben Augenblick fuhr eine Privatkarosse heran und hielt an der Unglücksstätte. Aus derselben stieg ein elegant gekleideter Herr, der hilfsreich eingriff und vor allem dem Kutscher der Sängerin beistand. Madame Turini, die unversehrt geblieben war, stand auf dem Trottoir. „Ich fürchte, das eine Ihrer Pferde muß erschossen werden,“ sagte der Fremde, höflich den Hut nickend. „Darf ich Ihnen meinen Wagen zur Verfügung stellen?“

Die Sängerin nahm das Anerbieten dankbar an und nannte ihm ihre Adresse.

Beide stiegen ein, nachdem der fremde Herr dem Kutscher der Sängerin einige Ratschläge gegeben hatte, und sie fuhren in rasendem Tempo davon.

Die Sängerin achtete nicht auf die Straßen, durch die sie fuhren, bis der Wagen vor einem großen Hause hielt. Die Tür öffnete sich wie von selbst und in demselben Augenblick wurde der Primadonna ein Tuch über den Kopf geworfen, sie fühlte sich von starken Armen emporgehoben und fortgetragen.

Als das Tuch entfernt wurde, sah sich die Turini in einem großen Raume, in welchem nur ein Tisch und einige Stühle standen. Jetzt erst fiel es ihr ein, daß der Zusammenstoß mit ihrem Wagen ein beachtlicher gewesen war. Kurzt kannte sie nicht, sie war aber entrüstet im höchsten Grade. Der Mann, welcher mit ihr im Wagen gefahren war, verschwand. In dem Tisch lagen zwei andere Männer. Die Sängerin sah sie sprachlos an, als sie keine Notiz von ihr nahmen.

„Wo ist der Chef?“ fragte einer der Männer. „Er wird gleich hier sein. Wir wollen das Verhör immer beginnen, die Zeit ist kostbar.“ Dann wandte sich der Ältere der beiden an Madame Turini.

„Sie wissen jedenfalls, warum Sie hier sind?“ Die Sängerin blickte ihn stolz an.

„Sie sind hier, weil Sie die Sache der Anarchisten verraten haben,“ fuhr er fort.

„Ich bin keine Anarchistin!“ erwiderte sie eisigen Tones.

„Das stimmt. Vor ungefähr einer Woche warnte einer unserer Brüder Sie, am heutigen Abend nicht in der Oper zu singen. Indem er das tat, brach er seinen Eid.“

„Meinen Sie Salki — den Tenor?“ fragte sie. „Jawohl, Salki warnte Sie! Und Sie beunruhigten sofort die Polizei. Salki liebte Sie?“

„Ich lasse kein Verhör mit mir anstellen.“

„Wir wissen, daß er Sie liebte. Es ist gefährlich für einen Anarchisten, zu lieben.“

„Ich glaube nicht, daß Salki einer der Ihrigen ist.“

„Ist? Nein! Aber er war es! Er ist tot! Er war uns im Wege!“

Die Sängerin prallte zurück und die beiden Männer lachten zynisch.

„Wir wissen nicht, wieviel Salki Ihnen verrät. Es ist möglich, daß er noch wichtigere Dinge ausgeplaudert hat, haben Sie uns etwas zu sagen?“

„Nichts!“

„Es bleibt Ihnen nur ein Ausweg. Sie müssen unserer Gesellschaft beitreten.“

„Ihrer Gesellschaft?“ Sie lachte höhnisch.

„Jawohl,“ fuhr der Mann fort, „einen andern Ausweg gibt es nicht. Sie müssen den Eid leisten.“

„Und wenn ich mich weigere?“

Der Mann zuckte die Schultern. „Denken Sie an Salki!“ sagte er.

„Ich weigere mich!“

In demselben Augenblick wurde die Tür geöffnet und ein dritter trat ein.

„Der Chef!“ sagte der jüngere der beiden. „Er wird das Verhör fortsetzen.“

Der Neugekommene sah aus wie ein vornehmer Italiener und machte etwa 30 Jahre zählen. Er warf einen forschenden Blick auf die Sängerin, lächelte und setzte sich dann an den Tisch.

„Das ist Madame Turini,“ erklärte der Ältere der Männer und berichtete, was sie mit ihr gesprochen. Dann trat eine schwüle Pause ein.

„Ich danke Euch, Brüder!“ sagte der Chef. „Durch einen seltsamen Zufall ist mir die Dame bekannt und es ist besser, wenn ich mit ihr allein verhandle.“ Er sprach in gebieterischem Tone.

Die beiden erhoben sich schweigend und verließen das Zimmer.

Nun standen sich die berühmte Sängerin und der Chef allein gegenüber.

„Nun?“ fragte Madame Turini. „Erinnern Sie sich der Zeit vor zehn Jahren, als Sie in Mailand sangen?“ begann der Chef.

„Sie waren damals noch sehr jung, aber schon berühmt.“

Die Sängerin nickte.

„Eines Abends spät fuhren Sie von der Oper nach Hause. Auf den Straßen war ein Aufbruch. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Es war eine Revolution der Studenten im Gange. Die Studenten entflohen nach einem kurzen Straßenkampf. Sie sahen zu Ihrem Wagen heraus und erblickten einen jungen Studenten, der schwer an Kopf verletz, niederstürzt, sich jedoch wieder erhob. Sie ließen den Wagen halten. „Retten Sie mich“, rief der Jüngling, „retten Sie mich, Signorina.“

Wenn die Polizei mich verhaftet, bekomme ich zehn Jahre Gefängnis.“ Sie öffneten den Wagenhaken, der Jüngling stieg ein. „Schnell unter die Decke“, flüsterten Sie hastig. Sie fragten nichts, Sie mußten nicht, ob der Jüngling nicht ein gefährlicher Mensch war. Sie sagten nur: „Schnell unter die

Decke!“ Der Jüngling kroch unter die Decke. Der Wagen fuhr weiter und die Polizei, die kurz darauf auf dem Platz erschien, ahnte nicht, daß der junge Anarchist in Ihrem Wagen war. Der Jüngling war gerettet. Zwei Tage hielten Sie ihn in Ihrem Hause verborgen. Dann kam er glücklich über die Grenze — in ein anderes Land. Erinnern Sie sich daran?“

„Ja, ich erinnere mich. Und was geschah mit dem jungen Mann?“

„Er sieht vor Ihnen!“

„Sie?“ rief Madame Turini. „Ich hätte Sie wirklich nicht erkannt.“

„In unserer Profession verändert man sich rasch.“

„Warum erinnern Sie mich an jenen Vorfall?“

„Damals retteten Sie mein Leben. Heute rette ich das Ihre!“

„Ist mein Leben wirklich in Gefahr?“

„Wenn Sie nicht unserer Gesellschaft beitreten — ja.“

Sie lachte ungläubig. „In London? Unmöglich!“

Er machte eine abwehrende Handbewegung. „Wir wollen das nicht erörtern“, sagte er ernst. „Gehen Sie durch jene Tür.“ — er wies auf die Tür, durch welche er eingetreten. „Sie kommen in einen kleinen Garten, der zu einem schmalen Gange an einigen Ställen vorbei in die Straße führt. Dort nehmen Sie eine Droßke. Nehmen Sie nicht in Ihr eigenes Haus zurück — gehen Sie anderswo hin und verlassen Sie morgen früh London.“

Stumm öffnete er die Tür.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie. Sein ernstes Wesen hatte sie angesteckt. „Aber wie wollen Sie Ihren Freunden gegenüber mein Verschwinden erklären?“

„Auf meine eigene Weise“, versetzte er ruhig. „Wenn ein Mann absichtlich seine Sache verraten hat, gibt es nur eine Erklärung.“

„Seine Sache verraten hat?“ wiederholte sie verblüffert.

„Bitte, gehen Sie“, bat er. „Ich werde eine halbe Stunde warten, bevor ich meine Kameraden rufe. Dann sind Sie in Sicherheit — und ich kann Ihnen meine Erklärung geben.“

Er führte ihre Hand an seine Lippen und sie verschwand.

„Leben Sie wohl“, sagte er, „wir sind quitt.“

Nur widerstrebend entfernte sich Madame Turini. Und als sie auf die Straße trat, kam ihr erst so recht zum Bewußtsein, daß sie soeben einer furchtbaren Gefahr entronnen war. Der Chef hatte keine Verdrängung von ihr verlangt, keine Bedingungen gestellt und sie wunderte sich im Stillen, welcher Art die Erklärung wohl sein möchte, die er seinen Kameraden geben würde.

Eine halbe Stunde später, als Madame Turini schon weit fort war, erkante ein Neapolitaner. Die anderen beiden Verschworbenen eilten in das Zimmer, welches die Primadonna verlassen — und fanden die Erklärung, welche ihr Chef ihnen — hinterließ.

### Gerichtssaal.

1 Bromberg, 1. August. Ferienstrafkammer. In der vorgestrigen Sitzung wurden in der Berufungsinstanz gegen den Uhrmacher Andreas Schmade in Rogowo wegen Angabe eines falschen Namens verhandelt. Er war beschuldigt, in Rogowo dem Bürgermeister Hübnor gegenüber angegeben zu haben, nicht Schmade, sondern „Schmade“ oder „Schmade“ zu heißen, auch seine Kinder zur Führung des falschen Namens angestiftet zu haben. Wegen Übertretung der Rabinetsordere vom 15. April 1892 und § 360 ad 8 des Strafgesetzbuchs war er vom Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe eventl. 10 Tagen Haft verurteilt worden. Gegen

dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Der Gerichtshof erklärte wegen Übertretung der Rabinetsordere auf 15 M. Geldstrafe eventl. 5 Tage Haft, wegen Übertretung des § 360 des Strafgesetzbuchs, der dahin lautet, daß „derjenige, der sich eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber bedient, mit Geldstrafe bis 150 M. belegt wird“ aber auf Freisprechung. — Der Fleischermeister Boleslaus Rapis in Rnin war auf Grund der §§ 6 und 17 der Reg.-Polizeiverordnung vom 14. August 1896 und des Gesetzes vom 2. September 1899, weil er am Charfreitag, dem 1. April 1904, einem gesetzlichen Feiertage, von 2 bis 4 Uhr nachmittags seinen Laden und seine Schaufenster nicht geschlossen hatte, in eine Polizeistrafe geblieben worden. Hiergegen erhob der Angeklagte Widerspruch und verlangte gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht hatte die Polizeistrafe aufgehoben und auf Freisprechung erkannt. Hiergegen legte nun der Staatsanwalt Berufung ein und in der Sitzung am Sonnabend kam diese Sache erneut zur Verhandlung. Der Staatsanwalt hob hervor, daß Rnin zu dem Gebiete gehöre, in welchem der Charfreitag bereits vor dem Gesetze von 1899 als gesetzlicher Feiertag anerkannt sei, und zwar nach dem Edikte vom 28. Januar 1773, das für den ganzen Umfang der preussischen Monarchie bestimmte, daß „der Charfreitag mit Enthaltung aller Arbeit als Feiertag zu feiern“ ist. Der Gerichtshof erkannte aber auf Verwerfung der Berufung, da er annahm, daß das Edikt von 1773 für Rnin nicht gegolten hat. Es erfolgte also wiederum Freisprechung.

### Kunst und Wissenschaft.

Russische Forschungen in der Ostsee. Die Karte der Ostsee wurde um die Mitte des 17. Jahrhunderts von Schweden angefertigt und bis 1721 auch von den russischen Seeleuten gebraucht. Im 18. Jahrhundert begannen dann russische Offiziere selbst Aufnahmen anzustellen, und im Lauf eines Jahrhunderts wurde eine Anzahl von Seekarten zustande gebracht, die aber keinen Zusammenhang miteinander hatten. Unterdes hatte die Verbesserung der dazu nötigen Apparate eine genauere hydrographische Aufnahme möglich gemacht, und es wurde von der russischen Regierung beschlossen, eine neue Vermessung der Ostsee zu beginnen. Generalleutnant Schubert, der Leiter der hydrographischen Abteilung, wurde mit der Organisation des Unternehmens betraut, die eine astronomische und eine trigonometrische Aufnahme zur näheren Erforschung der Küsten und der Meerestiefen umfaßte. Die Triangulation wurde dem Baron Wrangel übertragen. Die Küstenaufnahmen und die Lötungen dem Kapitän Reineke. Die Seekarten wurden im Maßstab von 1:42 000 gezeichnet, die der Häfen, Buchten und engeren Durchfahrten in 1:16 800. Bis 1842 war ein Netzwerk von Dreiecksmessungen längs aller Küsten und Inseln der Ostsee und des Finnischen Meerbusens mit Ausnahme des Bottenischen Meerbusens hergestellt und zu der Sternwarte in Reval in Beziehung gesetzt. Seitdem sind die Arbeiten ständig fortgesetzt worden, und bis zum Jahre 1900 wurden die Ergebnisse jährlich veröffentlicht. Jetzt ist vom russischen hydrographischen Amt ein genauer Bericht über die Gesamtheit der Arbeiten herausgegeben worden, außerdem eine Karte und Beschreibung aller Marken, die an den Küsten der Usuri-Provinz und der Insel Sachalin in Ostasien geschaffen worden sind, um Untiefen, Klippen und andere Gefahren für die Seefahrt anzuzeigen.

„Henneberg-Seide“  
— für alle Toiletten-Zwecke! — zollfrei!  
Muster an Jodermann!  
Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

(Nachdruck verboten.)

### Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludw. Buzer.

„Ja; aber ein ziemlich tiefer. Der Schuß ging scharf am Knochen vorbei. Geblutet habe ich sehr stark.“

„Schonen Sie sich nur, Hartfeld! Sie sollten sich ins Bett legen.“

„Der Verbandsplatz ist unter freiem Himmel, Herr Major. Augenblicklich wird ein Haus in demselben zur Unterbringung der Verwundeten eingerichtet. Ich war eben auf der Suche nach dem Herrn Major,“ fuhr Hartfeld nach kurzem Zögern weiter. „Wir haben heute ein kleines Bivak-Souper. Darf ich mir gestatten, den Herren Major zu einer Flasche Wein einzuladen?“

„Sie sind sehr liebenswürdig. Gaben Sie im demselben eine Quelle entdeckt?“

„Nein, Herr Major. Ich habe von zu Hause eine Sendung erhalten. Die Kiste war drei Wochen unterwegs. Leutnant Schütz hat sie von Clermont mitgebracht; aber ihr Inhalt ist tadelloser angekommen. Es sind zwölf Flaschen Wein, verschiedene Gartwürste und ein großer Vorrat an Zigarren und Tabak vorhanden.“

„Den Wein und die Würste könnten Sie jetzt recht gut zu Ihrer eigenen Stärkung und Kräftigung brauchen, lieber Freund.“

„Darum bin ich nicht besorgt. Es wäre mir eine große Ehre, wenn Herr Major meine Einladung annehmen würden. Herr Hauptmann Schwarzwild, Schütz und noch einige Kameraden sind bereits versammelt. Unser Bivak ist gleich da oben.“

„Wenn Sie denn nicht anders wollen, Hartfeld, — einen Trunk Wein schlage ich nicht ab,“ sagte Berger. „Ich würde Sie heute in demselben belächeln,“ fuhr er fort, während sie dem Bivak zuschritten; „einmal, um mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, und dann wegen Ihres unglücklichen Vaters.“

„Herr Major kommen mir in letzterem Punkte zuvor. Ich habe seit dem Ausmarsch nach einer Gelegenheit gesucht, den Herrn Major hierwegen zu sprechen. Meine Angehörigen waren mit größter Ungeduld auf eine darauf bezügliche Nachricht.“

„Teilen Sie Ihrer Mutter gelegentlich mit, daß ich alles auf Ihren Vater Bezügliche schriftlich niedergelegt habe. Ich trage den Brief in der Brusttasche hier und bitte Sie, denselben Ihrer Frau Mutter zuzustellen, wenn ich fallen sollte.“

„Herr Major, das letztere kann ich nicht glauben, nicht fallen!“ rief Hartfeld, indem er mit ängstlicher Bejorgnis die Hand seines Vorgesetzten ergrieff. „Bleibst du hier, Herr Major in der Lage, mir über einen Punkt Aufklärung zu geben, der mir am meisten Kopfzerbrechen macht,“ fuhr er dann nach einer kurzen Pause weiter: „Warum hat sich mein Vater das Leben genommen, wenn er unschuldig war?“

„Diese Frage kann ich nicht beantworten, lieber Freund. Auch die Unschuld Ihres Vaters zu beweisen, ist mir nicht möglich; aber ich gebe Ihnen mein Wort, er war unschuldig.“

„Wie ist es denn möglich, daß ihn meine Mutter, mein Großvater für schuldig halten konnten, — ihn heute noch für schuldig halten?“

„Dieser Umstand darf Ihrer Kindesliebe keinen Eintrag tun. Es war das Schicksal Ihres Vaters, dem er nicht enttrinnen konnte.“

„Warum sind der Herr Major nicht für den Unglücklichen eingetreten, als er noch lebte?“

„Jenem Vorurteil gegenüber war ich vollkommen machtlos und bin es heute noch.“

„Nachdem Herr Major von der Unschuld des Verstorbenen überzeugt sind, zweifle ich nicht mehr, daß er tatsächlich unschuldig war. Herr Major verhalten sich aber in der Hauptsache referiert und das tragische Ende meines Vaters bleibt nach wie vor ein Rätsel für uns.“

„Der Brief, den ich bei mir trage, wird das Rätsel lösen.“

„Es wäre unendlich traurig, wenn es auf diese Weise gelöst werden sollte,“ erwiderte Hartfeld gedrückt.

„Der Soldat im Felde muß in Bezug auf sein Leben mit Tagen und Stunden rechnen, lieber Freund. Auch ich hoffe auf eine glücklichere Lösung.“

Sie waren inzwischen beim Bivak angelangt. Die um das Feuer gelagerten Offiziere erhoben sich beim Anblicke des Majors und gingen ihm ein paar Schritte entgegen. Berger drückte dem Hauptmann Schwarzwild die Hand und bat dann die Herren, ihre Plätze wieder einzunehmen zu wollen. Schütz reichte dem Major einen mit Wein gefüllten Becher.

„Auf Ihr und Ihrer lieben Angehörigen Wohl!“ sprach Berger herzlich, indem er mit Hartfeld anließ.

Man besprach dann die am Nachmittag stattgehabten kleinen Gesichte, insbesondere die Wegnahme des Bahnhofes von Bazailles und erging sich in Vermutungen über die Bewegungen und Absichten des Gegners. Bald jedoch stockte die Unterhaltung. Die meisten der Herren fühlten sich stark ermüdet und sprachen dem Weine nurmäßig zu, und selbst die geliebte, mitunter lang entzehrte Zigarre, versagte bei manchem die anregende Wirkung. Einer nach dem andern breitete seinen Mantel auf dem rauhen Ackerfelde aus oder benützte ihn als Kopfpolster, und bald herrschte Ruhe um das verglimmende Lagerfeuer.

Auch Berger, der auf der Erde saß und mit dem Rücken an einem Grenzstein lehnte, schien zu schlafen.

„Schmerzt Dich Dein Arm nicht, Georg?“ fragte Schütz seinen Freund Hartfeld, der sich an seiner Seite niedergelassen hatte.

„Er jähert mich wohl; aber es ist zum Aushalten. Ich meine, Du solltest auch schlafen, Karl. Ich fühle noch kein Bedürfnis dazu und außerdem werde ich in der nächsten Zeit eine Reihe langweiliger Nachtgehe haben.“

„Ich habe ebenfalls kein Schlafbedürfnis,“ erwiderte Schütz, indem er seine Zigarre an eine glimmende Kohle hielt.

„Lieber Hartfeld,“ rief sich plötzlich Schwarzwild vernehmen, der dünne Scheiben von einer Gartwürst schnitt und emsig laute, „Sie sind heute zum zweitenmale der lebenswichtigen Zeitgeber; aber unter ganz andern Neben Umständen, als bei Ihrer Einweihung im albedeutschen Zimmer der Zinnfabrikbräuer. Wenn's dem Geschick gefällt, sind wir in alle Welt morgen zerstreut, hat der Rittmeister Fernwald damals gesungen. Es soll mich freuen, Hartfeld, wenn ich mich recht bald mit einem solennem, ausgedehnten Frühstücken bei der Felseninsel in Passau revanchieren kann.“

„Auf diesen Frühstücken will ich mich auch freuen, Herr Hauptmann,“ erwiderte Hartfeld.

„D, daß Sie von so fern, ferner Zeit und nicht von morgen, nicht von heute sprechen,“ sagte Schütz elegisch.

„Wallensteinzitatierich!“ erwiderte Schwarzwild lächelnd.

„Im übrigen war dieser Stoßfeuerzer des alten Quisenberg gut angebracht und zeitgemäß.“

„Vom nahen Lagerplatze des Jägerbataillons drang in diesem Augenblicke Gesang herüber. Es war eine ansprechende, innige Volksweise, die da in die Nacht hinausdrang, und mit zersessenen lauchten bei Offiziere dem Texte des alten vergessenen Liedes:

„Dein gedank ich, bin ich erwacht,  
Du bist mein Stern in dunkler Nacht;  
Am blauen Himmel seh' ich Dein Bild,  
Im Sternenschein strahlst Du mir mild.  
Doch auch ich scheiden, fort von hier  
Und darf nicht bleiben stets bei Dir;  
O selige Stunde, verlorenes Glück,  
Wann kehrt Du wieder zu mir zurück.“

„Was mein Kamulus, der Michel, für eine hübsche zweite Stimme singt,“ sagte Schütz.

„Der die erste Stimme gesungen hat, das war der Jäger Ritter von meiner Kompagnie,“ erwiderte Hartfeld.

„Den kenne ich schon, den Mundharmonikafünftler,“ versetzte Schütz. „Er ist im ganzen Bataillon unter dem Namen Schneiderspoh bekannt.“

Auf Schwarzwild schied das einfache Volkslied einen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Gelesen Hauptes sah er lange schweigend da, und die beiden Freunde glaubten, er sei eingeschlafen. Möglicherweise sang er leise wie traumverloren vor sich hin:

„O selige Stunde, verlorenes Glück,  
Wann kehrt Du wieder zu mir zurück.“

„Das war ein hübsches Lied, Herr Hauptmann,“ sagte Schütz. „Ich habe es noch nie gehört, obwohl ich auf dem Lande ausgewachsen bin.“

„Mich hat das Lied gewaltig gepackt, meine Herren,“ erwiderte Schwarzwild mit merklich angeregter Stimme. „Seit dreißig Jahren habe ich die liebe Weise nicht mehr gehört. Es war das Lieblingslied eines Mädchens, das ich von meiner Kindheit auf kannte und liebte, und das ich schmerzlich vermisse, so lange ich lebe.“

„Gaben Herr Hauptmann Ihre Frau durch den Tod verloren?“ fragte Schütz teilnehmend.

„Wir waren niemals verlobt und haben niemals vom Heiraten gesprochen, und geführt habe ich mein Lieb vom erstenmal, als sein Herz nicht mehr schlug und seine Lippen erfaltet waren.“

„Das war eine ungewöhnliche, ideale Liebe,“ bemerkte Schütz gerührt.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

Ein amüsantes Mißverständnis, das einem Straßburger Herrn im Badischen passierte, wird in der 'Straßb. Post' erzählt. Der Herr war von Bekannten zu Tisch geladen, man war in kleiner Gesellschaft fröhlich zusammen und sprach Dialekt oder Hochdeutsch mit starken Anklängen. Der Straßburger suchte sich nach Möglichkeit zu akklimatisieren und so baldig als möglich zu reden. Die Unterhaltung kam auf die kleinen billigen Delikatessen, welche die Natur mit vollen Händen spendet und die besonders den Beifall der Kinder finden. Der eine hatte in jungen Jahren 'Käsekrout' leidenschaftlich 'geäst'; im Lobe der in der heißen Asche des verbrannten Krautes gebrauchten Kartoffeln war alles einig, und eine junge Dame bemerkte, daß in heißer Asche gebrauchte frische Wollnüsse ganz ähnlich wie gebrauchte Nüsse schmecken. Der Straßburger wollte bei so viel kulinarischer Wissenschaft nicht hintantreten und warf ganz harmlos in die Unterhaltung: 'Wisse Sie, was mir in Straßburg als Bawe auf de Matte besonders gern gegesse hame: Gebrauchte Mais, auch so in der heiße Asche gebackel!' Die Wirkung dieser unschuldigen Feststellung war überaus reichend. Die Witsen hatten alleenthalben im Munde einen unvorhergesehenen Luftkath, die Gebeln wurden bei Seite gelegt, allgemeines Husten und Räuspern, und von einem Ende des Tisches sogar ein unterdrücktes: 'Nui Teufel! Entschuldigen Sie das harte Wort.' Niemand war über den Erfolg betroffen als der Straßburger Herr, der ohne den geringsten Nebengedanken fragte: 'Ja, wundert Sie denn das so? Das schmeckt sehr gut, besonders wenn knusperig gebrat ist, so daß die Haut schon ein bißel angebrannt ist und aufspringt. Da fragen Sie nur die Straßburger Kueches, ob das keine Delikatesse ist.' Allgemeines fortwährendes peinliches Schweigen, nur ein starrenvisches Backfischchen vom Lande fragt: 'Wo haben denn die Straßburger Kueches die... hm, ihre Delikatessen in appetitentsprechender Menge her?' 'Wir haben sie als auf dem Felde geholt!' 'Also Feldmais?' 'Natürlich Feldmais.' Allgemeine Unruhe, bei älteren Damen Tendenz zu Nervenaffären, Stoden der Unterhaltung, Waisse des Appetits, die sich ein Geogit zu mühe machen könnte. Der Straßburger wird durch die fragende Blicke und empfindlicheres Ignorieren auf dem Follerschemel abgedrückt. Nur das Infant terribile das Land merit nichts und fragt noch einmal neugierig: 'Ja, wie ist das? Habe Sie die Schwänze auch mitgegessen?' 'Die Schwänze? Was für Schwänze!' 'Na, von Ihre Feldmais!' 'D, du lieber Gott, was hab' ich da ohne zu wollen angerichtet! Ich habe von Mais geredet, von Weiskorn, oder amerikanischem Weizen, oder wie Sie es sonst nenne...' Die menschlichen Stimmungen pendeln, zwischen ihren Extremen. Und so brauche ich nur hinzufragen, daß das allgemeine, befreiende Lachen an Dauer und Herzlichkeit der eben überstandenen Launedepression entsprach.

Wir sind allzumal Sünder. Von einem drohenden Vorfall aus dem Schulreise berichten die 'Bommerschen Blätter': In die Schule eines Driehens tritt eines Tages der Kreisinspektor, der außer der Würde seines Pfarramtes und der Schulaufsicht auch die Würde eines neuernannten königlichen Dekans trägt. Doch weder Lehrer und Schüler scheinen von dieser letzteren Rangstufe etwas erfahren zu haben. Im Unterrichte wird eben die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes behandelt. Der Schulaufsicht denkt vielleicht an die Trinität seiner eigenen Person und fragt: 'Was bin ich?' 'Der Herr Pfarrer!' antwortete das Fröhchen schlagfertig. 'Was bin ich noch?' 'Der Herr Schulinspektor!' Nun fragte er zum dritten Male: 'Was bin ich noch?' während ein wohlwollendes Rächeln ob der raschen Antworten sein strenges Antlitz erhellt. Feierliche Stille; endlich erhebt der Benamin der Schule das Fingerring und antwortet mit Würde: 'Sie sind auch noch ein armer Sünder!'

Berlin, 29. Juli. Töblich verunglückt ist am Donnerstag gelegentlich einer Fahrprobe im Pallastrheater der Kunstfahrer Moroz. Er wollte einen Saltomortale in Verbindung mit dem Looping the loop vorführen. Die Kunstheit dabei bestand in dem Herumschwingen des mit einem eisernen Safengerüst versehenen Rabes um ein in der Mitte der Fahrbahn aufgestelltes Trapez und Fort-

legung der Fahrt nach dem 'Niesenschwunge'. Es brachen jedoch zwei Bretter der Bahn, und der Artist flog nun, da die Seitenvorrichtung das Red nicht erreichte, mit dem Rade etwa zehn Meter hoch in die Luft. Dann stürzte er, immer noch auf dem Rade sitzend, kopfüber zu Boden und erlitt schwere innere Verletzungen. Moroz wurde blutüberströmt von seiner Gattin und einigen Kollegen in die Klinik in der Fiegelstraße geschafft, wo er Freitag früh gestorben ist.

Berlin, 29. Juli. Ein heftiger Regen hat gestern in Charlottenburg große Verheerungen angerichtet. Die Fluten, die vom Spandauerberg herunterkamen, haben, wie die 'Nat. Ztg.' berichtet, die Pfistersteine und Schienen zum Teil freigelegt. Der Kies zwischen den Steinen ist weggespült. Die Straßenbahn mußte zeitweilig den Betrieb einstellen. Fußböden standen die Straßen längere Zeit unter Wasser. Am schlimmsten hat das Wasser am Neuen Firtenbrunnen Weg gehaust. Die meterbreiten und tiefen Spalten an den Wölbungen des Friedhofes des Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirchens erregten unter den Straßenpassanten allgemeines Erstaunen. Eine an der Lehrtre Eisenbahn liegende Kunst- und Handels-gärtnerlei war gestern abend noch fußhoch überschwemmt und verlandet. Die Straße ist mit dem abgedämmten Sand bedeckt. An den Wölbungen der früheren Hindernis-Rennbahn in Charlottenburg haben sich große Spalten und Einschnitte gebildet, die geradezu schrecklich sind. Ein 50 Meter langer Drahtbaum ist vollständig untertaucht. Die Wähe des Gitters sind freigelegt und in die Klust, die mehrere Meter breit ist, gestürzt. Viele Kubikmeter Sand sind nach der Eisenbahn zu abgeweht. Der Neue Firtenbrunnen Weg konnte nach dem Regen nur mit Mühe passiert werden. Auch im Grunewald bei Nieselsberg hat der Regen Schaden verursacht und Wege überschwemmt.

Beraubung eines Kassenboten. Den 74-jährigen Kassenboten einer Kölner Firma haben am Freitag mehrere internationale Gauner niedergeschlagen und ihm 7000 Mark entwendet, die er eben von der Reichsbank abgeholt hatte. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Von einer schweren Wetterkatastrophe ist am Donnerstag das Dorf Lanke bei Berna u heimgefuhr worden. Dem Gewitter voraus ging ein orkanartiger Sturm, durch welchen in den ausgedehnten Waldungen zwischen Lanke und Berna einige tausend Bäume entwurzelt oder geknickt wurden. Stellenweise riß der Orkan förmliche Dichtungen in den Forst. Auch das Dorf selbst wurde schwer heimgesucht, Fenster zertrümmert, Dächer beschädigt und Räume umgelegt. Die Obstbäume, soweit sie nicht gebrochen wurden, sind der Früchte beraubt, und die Oberteile ist so gut wie vernichtet. Raum, daß sich der Sturm etwas gelegt hatte, folgte ein Wolkenbruch. Innerhalb weniger Minuten glüht die Felder, die infolge der Trockenheit nur schwer Wasser zogen, einer todesnen See. Auf einem Acker riß das Wasser eine Grube von vier Metern Durchmesser und 2 1/2 Metern Tiefe. Auf den Kartoffelfeldern wurden Früchte freigelegt und fortgeschwemmt. Ackerterrains vielfach derartig veränderte, daß die nächste Aussaat in Frage gestellt ist. Die Hüben- und Gemüsegärten sind ebenfalls durch das Wasser beschädigt worden. Die Fluten ergossen sich von den Feldern ins Dorf und führten ungeheure Sandmassen mit sich. Sie drangen in die Kellerräume, die zum Teil bis zu einem Meter verfluteten, und auch die Straßen wurden mit einer dichten Sandschicht bedeckt. Fuhrwerke mußten die Sandmassen fortgeschafft werden. Die Wege sind von fußhohen Furchen durchzogen, zum Teil für den Fußgängerverkehr unpassierbar, und selbst der Fußgängerverkehr wurde durch die Wirkungen der verheerenden Katastrophe erschwert. Es bedarf noch jetzt ununterbrochener Arbeit Tag und Nacht, um die Folgen des Unwetters zu beseitigen.

Durchgehende Pferde haben am Samstag in Berlin zwei Personen getötet. Der Kutscher Rudolf Crevel aus der Kastanienallee 20 lenkte zwei vor einen leeren Koffschlitten gespannte junge Pferde des Steinwegmeisters Dillios aus der Zinnschloßstraße. Gleich nach der Abfahrt gingen die Tiere durch, Crevel wurde vom Wagen geschleudert, der ihm über den Kopf ging. Man trug ihn in das nächste Haus, wo er unter den Hän-

den eines Arztes starb. Den weiterlaufenden Pferden maß sich der 27jährige Kutscher Otto Preuske aus der Sonntagstraße entgegen. Er wurde aber umgerissen und der Wagen ging ihm über die Brust. Schutleute brachten ihn nach der Unfallstation 9, wo er auch nach einigen Minuten starb. Die Tiere rannten weiter, Schuttmänner hinterher, und ein Schuttmann wurde bei dem Versuch, sie anzuhalten, eine Stredde weit geschleift. Am Neuen Tor stürzten endlich die wilden Pferde.

Ein richtiger 'Mar und Morik-Streich' haben, wie die 'Fr. D. Pr. Bericht', Berliner Rangen den Schiffen auf dem Oranienburger Kanal gespielt. Die bösen Buben hatten ein Wespennest entdeckt, das sich in unmittelbarer Nähe des Treidelsteigs befand. Sofort wurde ein Plan ausgeheckt. Als sich bald darauf ein von mehreren Schiffen gezogener Kahn näherte, wurden die Wespen beunruhigt. Nichts Böses ahnend tamen die Schiffer langsam und schwer ziehend auf dem Treidelsteig näher. So wie sie sich dem Neste näherten, überfielen die wütenden Wespen die arglosen Schiffer. Wie besessen, unter tollen Sprüngen, nahmen diese dann Reißaus, Schiff und Leine im Stich lassend. Die Wengel sahen jedesmal von einer Brücke zu und wollten sich lächerlich lachen. Auch Passanten, die den Zusammenhang natürlich nicht kannten, schüttelten sich vor Lachen über die Schiffer, die sobald ein neues Schiff sich der Stelle näherte, dieselben tollen Sprünge machten und ins Wasser sprangen, sich auf der Erde wälzten oder wild um sich schlagend davonliefen. Die Szenen wiederholten sich den ganzen Tag, bis man dahinter kam, daß die Rangen regelmäßig auf die Ankunft der Schiffer wartend, die Wespen erst wütend machten. Das Wespennest wurde ausgekratzt, und die Jungen, Büschchen im Alter von 10-12 Jahren, erhielten eine gehörige Tracht Prügel, die sie reichlich verdient hatten.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 1. August. Weizen höher. Gehandelt ist inländischer hellst 764 Gr. 182 M., Sommer- 772 Gr. 182,50 M., russischer am Transit rot - M. per Tonne. - Hafer matt. Gehandelt ist inländischer 134,50 M., russischer am Transit - M. per Tonne. - Rüböl inländischer 185, 186 und 187 M. per Tonne gehandelt. - Wetter: Schön.

Berlin, 30. Juli. (Original-Bochenerbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Maerkerstr. 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 21,50-22,00 M., Ha. Kartoffelmehl 16,00-17,50 M., Ia. Kartoffelstärke 21,50-22,00 M., feuchte Kartoffelstärke Feuchtparität Berlin - M., Frachten bei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin - M., gelber Sirup 25,50-26,00 M., Capillarsirup 28,00 bis 28,50 M., Export-Sirup 27,00-27,50 M., Kartoffelzucker gelb 25,50-26,00 M., Kartoffelzucker cap. 26,00 bis 26,50 M., Rum-Kouleur 37,00-38,00 M., Bier-Kouleur 36,00-37,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 26,00-26,50 M., Dextrin feinfarb 23,50-24,50 M., Weizenstärke (kleinst.) 35,00-37,00 M., Weizenstärke (größt.) 37,00-38,00 M., Gallein und Schleifin 38,00-40,00 M., Schabestärke 31,00-33,00 M., Meißelstärke (Strahlen) - M., do. (Städen) 45,00-46,00 M., Ia. Meißelstärke 30,00-31,00 M., Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partieren von mindestens 10.000 Kilogramm.

Magdeburg, 1. August. (Anfängerbericht.) Roggenzuder 88 Prozent ohne Sacd 9,65-9,75. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sacd - - - - - Stimmung: Stetig. - Brot- raffinade I. ohne Sacd 19,50. Krihallander I. mit Sacd 19,57 1/2. Gewahlene Natijade mit Sacd 19,45. Gemischte Meis I. mit Sacd 18,95. Stimmung: Fest. - Mohlzuder I. Produkt Transit franko am Nord Hamburg per August 19,50 Gd., 19,60 Br., 19,55 bez., per Oktober-Dezember 20,00 Gd., 20,05 Br., 20,00 bez., per Januar-März 20,50 Gd., 20,55 Br., - bez., per April 20,50 Gd., 20,55 Br., - bez., per Mai 20,65 Gd., 20,70 Br., 20,65 bez. - Stetig.

Hamburg, 1. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenb. 173-176, Nord Winter Nr. 2 Aug.-Sept.-Abladung 144. - Roggen fest, südruss. fest, 9 Bund 20/25 Aug.-Abladung 100,00, holsteiner und mecklenb. 136-145. - Mais fest, Amerik. milder August-Abladung 96,00. - Hafer fest. - Gerste fest. - Weizen ruhig, loco 47,00. - Spiritus (unverändert) still, per August 28,25 Br., 27,75 Gd., per August-Dezember 28,25 Br., 27,75 Gd., per September-Dezember 28,25 Br., 27,75 Gd., per Oktober-Dezember 28,25 Br., 27,75 Gd., - Stetig.

Süd, 1. August. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Weizen loco 49,00, per Oktober 47,50. - Wetter: Schön.

Wetzl, 1. August. (Getreidemarkt.) Weizen loco erregt, per Oktober 10,30 Gd., 10,31 Br., per April 10,55 Gd., 10,56 Br. - Roggen per Oktober 9,06 Gd., 9,07 Br., do. per April 8,34 Gd., 8,35 Br. - Hafer per Oktober 7,26 Gd., 7,27 Br., per April 7,52 Gd., 7,53 Br. - Mais per August 7,20 Gd., 7,21 Br., per September 7,20 Gd., 7,21 Br., per Mai 7,26 Gd., 7,27 Br. - Weizen loco 10,55 Gd., 10,56 Br. - Wetter: Schön.

Paris, 1. August. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 21,70, per September 21,90, per September-Dezember 22,30. - Roggen fest, per August 14,50, per November-Februar 15,40. - Weizen fest, per August 29,60, per September 29,65, per September-Dezember 29,70, per November-Februar 29,80. - Weizen ruhig, per August 48,50, per September 48,50, per September-Dezember 48,75, per Januar-April 50,00. - Spiritus fest, per August 42,75, per September 41,00, per September-Dezember 37,50, per Januar-April 36,00. - Wetter: Heiß.

Antwerpen, 1. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest. - Mais fest. - Gerste stetig. - Hafer fest. New-York, 1. August. Weizen per September . . . . . D. 96 1/2 C. per Dezember . . . . . D. 95 1/2 C.

Berlin, 1. August. Mit Ausnahme von wenigen bei sonderer bevorzugten Effekten, die lebhafter umgingen, machte sich im allgemeinen eine deutliche Ausdehnung der Geschäftsluft geltend, da weder Nachrichten anregenden Inhalts, noch Lust zu eigener Initiative vorhanden waren. Es trat auch im weiteren Verlaufe nichts hinzu, was zur Belebung hätte beitragen können, so daß sich der Verkehr auf den meisten Gebieten bis zum Schluß lustlos hinschleppte. Die österreichischen Spekulationspapiere - Kreditaktien, Franzosen und Lombarden - boten zu erwähnenswerten Einzelheiten keinen Anlaß.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 200,50-80 bez., Franzosen - bez., Lombarden 17,50 bez., Sauter 85,75 bez., Türkenloose 127,80 bez., Türken (Ankara) 83,20-82,90 bez., Buenos-Aires - bez., Diskonto-Kommandit-Antheile 188,10 bis 8 Br., Darmstädter Bank 187,20 bez., Nationalbank f. Deutschl. 122,00 bez., Berl. Handelsgesellschaft 154,25 bis 40-25 bez., Deutsche Bank 218,60-50 bez., Dresdner Bank 153,75-90 bez., Russische Bank - bez., Schaaffhausenscher Antwerpen 145,50 bez., Wiener Bankverein 131,40 bez., Transvaalbank - bez., Baltimorer-Disko 82,10-80 bez., Canada-Pacific 122,40 bez., Luxemburger Prince Henry 104 bez., Große Berliner Straßenbahn 184,75 Br., - 1/2 h. 3. Hamburg-Amerika Paket 106,00 bez., Norddeutscher Lloyd 100,40 Gd., Hansa Dampfsschiff - bez., Dynamit-Traub 169,10 bez., Suez, Reichsanleihe 89,80 bez., Meridional 143,75-60 bez., Mittelmeer 92,25 bez., Suez, Portugiesien 62 1/2 bez., Suez, Argentinier 95,60-50 bez., Südbahnen 164,25-80 bez., Gotthardbahn 189,60 bis 90,10 bez. - Tendenz: Schwächer.

Frankfurt a. M., 1. August. (Effekten-Markt.) Deutscher Kreditaktien 200,60, Berliner Handelsgesellschaft - -, Darmstädter Bank 187,50, Deutsche Bank 218,30, Diskonto-Kommandit 187,90, Dresdner Bank - Lombarden 17,60, Bochumer Gußstahl 205,10, Laurahütte 252,50, Gelsenkirchen 226,45, Harpener 207,90, Siberia 246,00. - Fest. Nachbörse, Gotthardbahn 189,90.

Wien, 1. August. Ungarische Kreditaktien 748,50, Oesterreichische Kreditaktien 637,25, Franzosen 693,00, Lombarden 81,50, Gfetalbahn 420,00, Oesterreichische Papierenkronenleihe 99,35, Deutscher Kronenleihe 99,25, Ungarische Kronenleihe 97,10, Marknoten 117,25, Bankverein 515,00, Südbahnbau 424,00, Anstalt, Alt. W., - Türckische Volo 127,25, Belger - -, Alpine Montan 434,00, Aproz, ungarische Goldrente 118,65, Tabakaktien - Bester. - - - - -

Paris, 1. August. Französische Rente 97,75, Italiener 102,95, Portugiesien I. S. 62,20, Spanier andere Anleihe 85,80, Suez, türk. Anleihe Br. S., - do. Gr. D., - Suez, türk. Anleihe 86,20, Anleihe der Lote 121,50, Oltmannsbau 567,00, Mio Tinto 1332, Suezkanalaktien - Russische Anleihe 1894 - -, Russische Anleihe von 1901 91,80-92,00, Russische Anleihe von 1904 - - - - -

Wohl. Marktbericht der k. d. Markthandelsdirektion.

Table with 4 columns: Fleisch, Milch, Butter, Eier. Rows include various types of meat, milk, butter, and eggs with prices in kg and per 100 kg.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng liefert mit der ihr verbundenen vornehmsten amerikanischen Auskunftei The Bradstreet Company eine große betriebene Organisation für kaufmännische Erundigungen. Bureau für die Provinz Posen in Posen, Viktoriasstraße 11. (239)

Berliner Börse, 1. August 1904.

Main stock market table for Berlin, August 1, 1904. Columns include company names (e.g., Disch. Fonds, Berl. Pfbr., etc.), stock prices, and exchange rates. Includes sub-sections for Eisenbahn-Stamm-Aktien and Deutsche Hypoth.-Pfundbr.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf., 1 Oest. 1 G. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf., 1 fl. holl.: 1,70, 1 Kr. Dan.: 1,12, 1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 3,20, 1 Doll.: 4,20, 1 Lestr.: 20,40, 1 Disc. Rb.: 4, Lb. 5, Priv. 2,5.

Table of exchange rates and other financial data, including 'Wechsel-Kurse' and 'Industrie-Papiere'.

Wetter-Aussichten

Wetter-Aussichten mit verlässlichen Nachrichten auf gr. d. Berichte d. Deutschen Seewarte u. zw. für das norddeutsche Deutschland. 3. August. Veränderlich mit Regen, schwül, windig. 4. August. Schül, warm, wolkig, bedekt, Strichweise Gewitter, Regen, Windig. 5. August. Weist bedekt, Gewitter, inst. Neigung zu Regenschauern. 6. August. Wenig verändert, kühlter, bedekt, Strichweise Regen.

Telegraphischer Wetterbericht

Table of telegraphic weather reports for various stations, including Berlin, Hamburg, and other cities. Columns include station name, weather conditions, and other data.

Mietsverträge

empfehl. Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald.

